Anzeiger für das Havelland.

Spandauer Anzeiger.

Erscheint jeden Abend 4½ Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis: vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf.

Inserate die Petitzeile 20 Pf., für Spandauer Inserenten 15 Pf. Reklamen pro Zeile 30 Pf. Beilagen pro Tausend 5 M.

Redaktion und Expedition: Potsdamer Str. 48. * Fernsprecher: Spandau Nr. 52, Hopf.

Verantwortlicher Redakteur: Th. Güttich in Spandau. Verlag und Druck der Hopf'schen Verlagsbuchdruckerei in Spandau.

Nr. 119. Spandau. Mittwoch, den 23. Mai 1906. 48. Jahrgang.

Aus dem Havellande.

Spandau, den 22. Mai 1906.

* Ueber den Stand der Verhandlungen wegen Ankaufs der Straßenbahn seitens der Stadt erfahren wir, daß die Angelegenheit letzthin wesentlich gefördert worden ist. Allerdings besteht noch hinsichtlich des Kaufpreises eine erhebliche Differenz. Auf beiden Seiten ist indes das ernstliche Bestreben vorhanden, das Geschäft zum Abschluß zu bringen. Grundsätzliche Gegnerschaft wird auch wohl in der Stadtverordneten-Versammlung nicht anzutreffen sein, falls der Erwerb dieses Verkehrsunternehmens für die Stadt nutzbringend erscheinen sollte.

* Der Bau des nördlichen Teils der neuen Havelbrücke der Staatseisenbahn schreitet rüstig fort, und es ist Aussicht vorhanden, daß der Verkehr darüber noch im Herbst d. J. eröffnet werden kann. Gleichzeitig mit diesem Brückenteil soll auch die dazu gehörige Fußgängerbrücke vollendet und der Benutzung übergeben werden. Bekanntlich wird auch an der andern Seite der neuen Eisenbahnbrücke noch eine Fußgängerbrücke angelegt; diese kann allerdings erst nach völliger Beendigung der Bahnhofsumbauten dem Verkehr übergeben werden.

* Die Polizeiverwaltung erläßt folgende Bekanntmachung über den Verkauf von Obst an Sonn- und Festtagen: „Auf Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten wird der Verkauf von Obst in Obstplantagen während der Erntezeit an Sonn- und Festtagen, mit Ausnahme der Stunden für den Hauptgottesdienst, bis 7 Uhr abends gestattet. Das Feilbieten von Obst auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und an andern öffentlichen Orten wird bis Ende September an Sonn- und Festtagen, außer den Stunden für den Hauptgottesdienst, bis 9 Uhr abends gestattet."

* Aus dem „Militär-Wochenblatt": Zahlmeister Krüger vom 1. Bataillon des 5. Garde-Regiments zu Fuß ist zum Füsilier-Bataillon des Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3 und Zahlmeister Weniger vom Füsilier-Bataillon des 3. Garde-Regiments z. F. zum 1. Bataillon des 5. Garde-Regiments zu Fuß versetzt.

* Ein 10jähriges Mädchen, welches seiner Pflegemutter in Charlottenburg entlaufen war, wurde gestern abend in einem Hause der Moritzstraße von Insassen auf dem Treppenflur nächtigend angetroffen. Ein Bewohner des Hauses nahm das Kind über Nacht in Pflege und Obhut und veranlaßte heute morgen seine Zurückführung.

* Ein Arbeiter, der bei den Bauten auf dem Nonnendamm die dortigen Zimmergesellen mit Speise und Trank zu versehen hatte, entnahm von einem dortigen Schankwirt die Waren und kassierte auch hierfür die Beträge ein, „vergaß" aber die Ablieferung des Geldes (über 190 M.), behielt es vielmehr für sich und verbrauchte es. Gestern wollte er seine Entlassung nehmen, wurde aber von seinem Polier der Polizeiwache übergeben.

* Uns wird geschrieben: Die durch die Staakener Gemarkung projektierte Linienführung der Berlin-Döberitzer Heerstraße bringt für die Staakener Gemeinde sowohl als auch für die bäuerlichen Besitzer Vorteile von weitgehender Art. Von Amalienhof bis zum Kreuzungspunkt der Hamburger Chaussee wird die Heerstraße Gelände durchschneiden, das für die Besitzer gegenwärtig nur Wert hat als Acker oder Wiese, denn es liegt weit entfernt von einer Straße. Soll das Gelände aber nutzbringender gemacht und der Bebauung erschlossen werden, so haben die Eigentümer nach einem für die Gemeinde bestehenden Ortsstatut und nach dem Bebauungsplan das erforderliche Terrain für Straßen unentgeltlich an die Gemeinde abzutreten, die Straßen auf eigne Kosten zu pflastern, zu entwässern und zu beleuchten. Die Herstellung der Berlin-Döberitzer Heerstraße wird mit einem Schlage das zu beiden Seiten liegende wüste Ackerland zu wertvollen Bauplätzen verwandeln, deren Besitzer dann weder Pflastergeld zu zahlen haben, noch für Entwässerung und Beleuchtung zu sorgen brauchen. Es erwächst somit den Grundstückseigentümern ein Wertzuwachs ohne ihr Zutun. Nach den geforderten Preisen für Hergabe des für die Heerstraße benötigten Terrains aber zu schließen, scheint der sich aus der Anlage ergebende große Vorteil bei den in Frage kommenden Besitzern noch nicht genügend erkannt zu sein; denn es wurden Preise verlangt, die zwischen 2000 und 3000 M. pro Morgen schwanken, während als Wiese oder Ackerland der Morgen mit der Hälfte gut bezahlt ist. Da nun aber die Kreisbehörde bei dem Erwerb von Grundstücken an eine bestimmte Linienführung nicht gebunden ist, ihr vielmehr frei steht, eine einige Hundert Meter abweichende Route zu wählen, so wird die genaue Lage der Berlin-Döberitzer Heerstraße durch Staaken erst bestimmt werden können, wenn die Preisfrage entschieden ist, und das soll in vier Wochen geschehen. Den direkten Vorteil, den die Gemeinde von der Anlegung der Berlin-Döberitzer Heerstraße hat, ist der, daß sie der Verpflichtung des Ausbaues des Landweges vom Dorf nach Amalienhof zu einer Straße entloben wird. Die Pflasterung dieses Weges, der der einzige Schul- und Kirchweg der Einwohner Amalienhofs ist, wenn nicht ein großer Umweg über Neu-Staaken gemacht werden soll, würde der Gemeinde große Kosten verursachen. Weiter ließe sich eine Weiterführung der Hauptstraße nach der Heerstraße leicht bewerkstelligen, wodurch die daran liegenden Gelände baureif werden und auch Käufer finden würden, so daß die Gemeinde daraus Umsatzsteuer erzielt. Wie Amalienhof und Alt-Staaken einen Vorteil von der Heerstraße haben, so kann durch Beteiligung des Magistratsweges, der direkt die Heerstraße kreuzen wird, auch ein Vorteil für Neu-Staaken gewonnen werden. Da die Wirtschaften und Ländereien am Magistratsweg schon sämtlich von Spekulanten erworben sind, so dürften diese sich nicht weigern, in Anbetracht des leichtern Verkaufs der Grundstücke, zu den Kosten der Regulierung beizutragen.

* Zu den zahlreichen Vereinen, die hier bestehen, hat sich ein neuer gesellt, der Mundharmonika-Verein „Waldeslust". Er feierte am Sonnabend im Ballsalon von Suske, Adamstraße, unter reger Beteiligung von Freunden und Gönnern sein erstes Stiftungsfest in fröhlichster Stimmung.

* Der Gemeindevorstand von Velten steht mit dem Justizministerium in Unterhandlung wegen Errichtung einer Filiale des Spandauer Amtsgerichts in Velten. Als Sitz hierfür kommt die Villa des Blumberg'schen Grundstücks, das die Gemeinde angekauft hat, in Betracht. Bisher werden vom hiesigen Amtsgericht Gerichtstage in Velten abgehalten.

* Die Veruntreuungen des ehemaligen Konkursverwalters Hegert kamen in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung in Velten zur Sprache. Zu den unterschlagenen Summen gehörte auch ein Betrag von 319,55 M., den die Gemeinde Velten in der Walz'schen Konkurssache zu beanspruchen hatte. Für den Ausfall war der Gläubigerausschuß ersatzpflichtig. Der Ausschuß machte nun der Gemeinde einen Vergleichsvorschlag, wonach er sich bereit erklärte, die Hälfte der Forderung zu ersetzen. Die Veltener Gemeindevertretung stimmte dem Vorschlag zu in der Erwägung, „daß weniger der Gläubigerausschuß als verantwortlich angesehen wird, als diejenigen Instanzen, welche den Hegert zur Bekleidung einer so wichtigen Vertrauensstellung, wie es die eines gerichtlichen Konkursverwalters ist, für geeignet angesehen haben".

* Drei direkte Straßenbahnverbindungen erhält das neue Berliner Landgericht III am Tegeler Weg Ecke Osnabrücker Straße, welches am 1. Juni d. J. eröffnet wird, nach dem neuen Vertrag der Stadt Charlottenburg mit der Großen Berliner und der Berlin-Charlottenburger Straßenbahn: 1) durch die neue Linie Bahnhof Jungfernheide — Osnabrücker — Berliner — Bismarck- — Grolmanstraße — Savignyplatz — Kurfürstendamm — Augsburger — Nettelbeckstraße — Lützowplatz — Potsdamer Platz — Leipziger Straße — Schönhauser Allee; 2) durch die neue Linie Bahnhof Jungfernheide—Kaiserin Augusta-Allee—Alt-Moabit —Bahnhof Friedrichstraße; 3) durch die alte Linie Gesundbrunnen—Moabit—Kaiserin Augusta-Allee—Luisenplatz, welche durch die Berliner und Wilmersdorfer Straße am Bahnhof Charlottenburg vorbei bis zum Amtsgericht Charlottenburg verlängert wird. Für die erste Linie sind in der Osnabrücker Straße und im Tegeler Weg bis zum Bahnhof Jungfernheide neue Geleise hergestellt worden, die andern neuen Linien benutzen vorhandene Geleise.

* Die Strompolizeiverordnung für die märkischen Wasserstraßen vom 17. Januar 1896 wird gegenwärtig einer Revision unterzogen; die Interessenten erhalten seinerzeit Gelegenheit, zu dem Entwurf Stellung zu nehmen.

* Wetterbericht vom 22. Mai, morgens 5 Uhr: Von einem Minimum im Nordosten aus erstreckt sich auch heute noch, obwohl das Barometer etwas gestiegen ist, ein Gebiet niedern Drucks bis nach Zentraleuropa. In Deutschland herrscht deshalb und in Verbindung mit einem Maximum im Nordwesten eine meist mäßige Luftströmung aus Nordwesten mit kühlerm, veränderlichem Wetter, es fanden seit gestern wieder meist Regenfälle und Gewitter statt. Noch immer ist etwas unbeständiges Wetter zu erwarten.

Voraussichtliche Witterung am Mittwoch: Kühles, abwechselnd heiteres und wolkiges, etwas windiges Wetter mit einzelnen Regenschauern; am Donnerstag: Teils heiteres, teils wolkiges, nachts kühles, bei Tage etwas wärmeres Wetter, stellenweise etwas Regen und Gewitterneigung.

Aus der Provinz.

— Zur Lohnbewegung in der niederlausitzer Textilindustrie schreibt das „Forster Tagebl.": Die vereinigten Arbeitgeber der Leinen- und Tuch-Industrie von Sorau und Umgegend haben beschlossen, am 1. Juli eine zehnstündige Arbeitszeit einzuführen, und zwar soll sie dauern im Sommerhalbjahr (1. April bis 30. September) von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends, im Winterhalbjahr (1. Oktober bis 31. März) von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Die Mittagspause soll anderthalb Stunden währen, und zwar von 12 bis 1½ Uhr, die Frühstücks- und Vesperpause soll je ¼ Stunde dauern. Die Forderung einer zwanzigprozentigen Lohnerhöhung wird entschieden abgelehnt.

— Aus Sonnenburg wird der „Frankf. Oderztg." geschrieben: Soeben traf hier die Nachricht ein, daß der so sehnlichst gewünschte Bau der beiden Schöpfwerke Herrenwerder und Warnick durch allerhöchste Kabinettsorder angeordnet sei. Zu den Baukosten trägt der Staat 460 000 M. geschenkweise bei, 920 000 M. gibt die Provinz mit sieben Freijahren. Die Unterhaltungsbeiträge der Interessenten sind durch besondere Kataster geregelt. Die Besitzer der hiesigen eingewallten Wiesen, sowie die Einwohner von Jamaika, Ceylon, Schleesiädt werden somit ihren langgehegten Wunsch auf sichere, gegen Drängewasser geschützte Verhältnisse endlich in Erfüllung gehen sehen.

— Beim Neubau der katholischen Kirche in Fürstenwalde ereignete sich ein ernster Unfall. Die Bauarbeiter sind zurzeit damit beschäftigt, die Verblendsteine der äußern Wände von den anhaftenden Mörtelflecken zu reinigen. Das geschieht durch Salzsäure. Diese wird in großen, gläsernen Ballons, welche etwa 80 Liter Salzsäure enthalten, aufbewahrt. Von dem Inhalt des einen Ballons waren bereits 2 Eimer herausgenommen. Plötzlich, als der 15jährige Maurerlehrling S. wieder Säure abfüllen wollte, explodierte das Glasgefäß mit donnerartigem Knall, wobei der Lehrling erhebliche Verletzungen erlitt. Der Unfall dürfte durch irgend eine unvorsichtige Handhabung des Verunglückten verursacht worden sein.

— Am Sonntag ging der Arbeiter Grotke aus Frankfurt a. O. mit seinem 11jährigen Sohn angeln. Der Knabe betrat dabei eine Buhne gegenüber der Pallaschke'schen Schwimmanstalt, von der er vor den Augen des Vaters in die Oder stürzte. Noch ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte, versank der Knabe in den Fluten. Die Leiche konnte trotz eifrigen Suchens noch nicht gefunden werden. Nur den Strohhut seines Sohnes brachte der Vater nach Hause zurück. — Kurze Zeit darauf ertrank, wie die „Frankf. Oderztg." berichtet, in der F.'schen Schwimmanstalt an der Löweninsel der 19jährige Lackierer Freier aus der Schützenstraße. Er versank plötzlich im Wasser. Da der junge Mann des Schwimmens kundig gewesen sein soll, muß angenommen werden, daß er von einem Schlaganfall betroffen wurde. Die Leiche wurde nach kurzer Zeit gefunden und in die elterliche Wohnung gebracht.

— Einen recht dreisten Diebstahl verübten in Frankfurt a. O. Spitzbuben in der Nacht zum Sonntag. Sie stiegen durch das offenstehende Küchenfenster in die Wohnung des Oberstleutnants z. D. B. Crossener Straße 8 ein, durchsuchten alle Zimmer der Wohnung und entwendeten u. a. von dem Nachttisch neben dem Bette des Oberstleutnants, in dem dieser schlief, eine goldene Uhr, ein Portemonnaie, ein Messer usw. Die Mitnahme eines Sparkassenbuchs sollen die Spitzbuben verschmäht haben.

— Drei Jäger der 2. Kompanie des Jäger-Bataillons Nr. 3 in Lübben badeten Freitag abend in der Neuen Spree an der Pfaueninsel. Während zwei von der Insel aus in das an dieser Uferseite flache Wasser stiegen, sprang der Jäger Max Richter vom Kahn aus ins Wasser und ertrank. Richter, der die Tiefe des Wassers nicht kannte, war des Schwimmens unkundig. Ein Kamerad, der ein wenig „pudeln" konnte, wagte es, nachzuspringen, um seinen Freund zu retten, entging aber dabei nur mit Mühe und Not selbst dem Tode.

— Auf einer Fahrt mit dem Motorrad nach Berlin hat der 23jährige Sohn des Getreidehändlers Schulze aus Holzdorf bei Luckenwalde seinen Tod gefunden. Während das Rad sich in vollster Fahrt befand, geriet es auf der Chaussee plötzlich zwischen zwei Fuhrwerke. Sch., der nicht mehr abspringen vermochte, wurde bei dem unvermeidlichen Zusammenstoß auf den Fahrdamm geschleudert und brach das Genick. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Letzte telegraphische Nachrichten.

(Von Wolffs Telegraphischem Bureau.)

Wiesbaden, 22. Mai. Wie der „Rheinische Kurier" meldet, ist der Reichstagsabgeordnete Graf Reventlow (Antis.) in der letzten Nacht im hiesigen städtischen Krankenhause gestorben.

Kiel, 22. Mai. Den Bergungsdampfern des Norddeutschen Bergungsvereins ist es gelungen, das Hinterschiff des Torpedobootes S 126 nach der Höhe von Bokbrook zu schleppen.

Konstantinopel, 22. Mai. Geheimrat Professor v. Bergmann aus Berlin ist hier gestern zu einer ärztlichen Beratung im Yildiz eingetroffen. Nach einer Lesart ist er zur Mutter des Sultans, nach einer andern zum Thronfolger berufen worden.

Bukarest, 21. Mai. Das aus Anlaß der Jubiläumsfeierlichkeiten zu einer außerordentlichen Tagung einberufene Parlament wurde heute durch folgende königliche Botschaft eröffnet: „Gott der Allmächtige hat mich 40 Jahre meiner Regierung vollenden lassen. Während dieses langen Zeitraums habe ich unaufhörlich Freud und Leid mit meinem Volke geteilt. Heute, wo mein Werk in Sicherheit und von Erfolg reich gekrönt ist, freue ich mich mit allen Rumänen und schätze mich glücklich, daß mein erstes Wort den Vertretern der Nation gilt. Wenn ich auf den in diesen 40 Jahren zurückgelegten Weg zurückblicke, wenn ich zurückdenke an die ersten Stunden meiner Regierung, so ist mein erster Gedanke, allen Rumänen zu danken, die von den höchsten Würdenträgern an bis zu den einfachen Landleuten immer und in jeder Lage mit unbeschränktem Vertrauen und unbegrenzter Liebe mich in der Erfüllung meiner großen schwierigen Aufgaben unterstützt haben, zu deren Durchführung ich vor 40 Jahren in mein neues Vaterland gekommen bin, nämlich von Grund auf einen rumänischen Staat neu aufzubauen. Meine Gedanken weilen insbesondere bei denen, die nicht mehr unter uns sind, und vor allen bei denen, die sich auf dem Felde der Ehre und des Ruhmes unsterblich gemacht haben, um Rumänien seine Unabhängigkeit zu sichern und meine Krone zu schmieden. Die heutige Feier ist nicht nur mein Fest, sie ist das Fest des gesamten Volkes, das in alle Ewigkeit die gesegneten Bande, die meine Dynastie an die rumänische Nation knüpfen, nur noch fester knüpft. Ich zweifle nicht, meine Herren, daß die außerordentliche Session dazu benutzt werden wird, durch neue Gesetze die Gesetzgebung zu bereichern." Die Botschaft wurde mit enthusiastischen Ovationen aufgenommen.

Paris, 21. Mai. Nach den nunmehrigen Feststellungen wird sich die neue Kammer wie folgt zusammensetzen: Unter den insgesamt 585 Mitgliedern befinden sich 78 Konservative und Liberale, 24 Nationalisten, 77 Progressisten, 77 linksstehende Republikaner, 110 Radikale, 143 sozialistische Radikale, 56 geeinigte Sozialisten, 19 unabhängige Sozialisten und 1 Antisozialist. — Die Eröffnung der neuen Kammertagung ist nunmehr endgültig auf den 1. Juni anberaumt worden. Die Wahl des Kammerpräsidiums wird erst in der zweiten Sitzung erfolgen. Vom Block wird Brisson für die Präsidentschaft kandidieren.

Rom, 21. Mai. Die Besserung im Befinden des Papstes hält an. Das Fieber ist verschwunden. Der Leibarzt Professor Lapponi riet jedoch dem Papst, heute noch vorsichtshalber das Bett zu hüten. Morgen wird der Papst das Bett verlassen, heute empfing er den Kardinal Merry de Val.

Vereinskalender.

Mittwoch, den 23. Mai.

Freiwillige Feuerwehr. 7½ Uhr Uebung.
Stolzescher Stenographen-Verein (Einigungssystem). 7½ Uhr Anfängerkursus, 1. Abt. 8½ Uhr Uebungsst. Hotel „Roter Adler"
„Stenographia." 8—10 Uhr Uebungsstunde bei Blappert.
Stenotachygraphen-Verein. 8½ Uhr Kursus, 9 Uhr Uebung.
Spandauer Männer-Turnverein. Mittwochs und Sonnabends 8—10 Uhr Lehrlings-Abt. in der Turnhalle, Jüdenstraße.
Sp. Turnerschaft. 8—10 Uebungsst. der Gesangs-Abt. b. Murra.
Gesangv. „Veilchen". 8½ Uhr Uebungsst. b. Möwes, Ritterstr.

Standesamt Staaken.

(Eingetragen vom 11. bis 18. Mai 1906.)

Geboren: des Maurerpoliers Janetzky in Neu-Staaken S.

Diese Nummer ist 8 Seiten stark.

Oesterreich-Ungarn. Das ungarische Abgeordnetenhaus hielt am Montag eine Sitzung ab. Ministerpräsident Dr. Weserle und die übrigen Minister wurden bei ihrem Erscheinen im Saale stürmisch begrüßt. Der Alterspräsident teilte mit, daß der König am Dienstag den Reichstag mit einer Thronrede in der Hofburg eröffnen werde, und lud die Abgeordneten dazu ein. Das Magnatenhaus hielt ebenfalls eine Eröffnungssitzung.

Frankreich. Die Stichwahlen zur Deputiertenkammer fanden am Sonntag in 156 Wahlkreisen, die sich auf 65 Departements einschließlich Algier und Martinique verteilen, statt. Bis 3 Uhr morgens am Montag waren 155 Resultate bekannt. Davon entfallen nach offiziösen Angaben 140 auf den Block und 15 auf die Opposition. Die Gruppe des Blocks gewann 41 Mandate und verlor 6. Mit den im ersten Wahlgang gewonnenen 22 Mandaten beträgt die Gesamtsumme der Gewinne der Blockparteien 37 Mandate. Die neue Kammer wird nach einer Zusammenstellung des Ministeriums des Innern 79 Reaktionäre, 30 Nationalisten und 66 Progressisten (gemäßigte Republikaner) zählen, ferner 118 Radikale, 127 sozialistische Radikale, 56 geeinigte und unabhängige Sozialisten. Die Wahlergebnisse aus den überseeischen Besitzungen stehen noch aus.

Rußland. Die auf Montag vormittag angesetzte Sitzung der Duma wurde mit 1½stündiger Verspätung eröffnet. Die Parteien benutzten die Zeit zur Besprechung des Verhaltens gegenüber dem Schreiben des Ministerpräsidenten an den Präsidenten der Duma, in dem Goremykin mitteilt, die Adresse der Duma sei dem Kaiser nicht durch eine Deputation, sondern gleich derjenigen des Reichsrats durch eine besondere Eingabe des Präsidenten zu unterbreiten. Bei Eröffnung der Sitzung verlas der Präsident Muromzew das Schreiben Goremykins, wobei das Haus vollkommene Ruhe bewahrte. Nachdem mehrere Redner die Ansicht vertreten hatten, daß es sich hier um eine Formfrage handle, die keineswegs zu einem Konflikt mit der Regierung führen dürfe, beschloß die Duma, die Adresse mittels Immediateingabe ihres Präsidenten an den Kaiser zu übermitteln. Während dieser Vorgänge herrschte im Hause vollständige Ordnung, der Ministertisch war leer, nur einige Reichsräte waren anwesend. Hierauf trat das Haus in die Tagesordnung, Mandatsprüfungen, ein.

Ein Bombenanschlag auf einen Oberst wurde in Kalisch verübt. Als dort am Montag früh der Dragoner-Oberst Graf Keller zu Pferde vom Exerzierplatz zurückkehrte, wurde eine Bombe nach ihm geschleudert. Das Pferd wurde getötet, Keller selbst schwer verletzt.

Berliner Lokalnachrichten.

— Anläßlich des 50jährigen Amtsjubiläums des Hofpredigers D. Rogge fand am Montag-Vormittag in der Garnisonkirche zu Potsdam ein Festgottesdienst statt, an dem die Familie des Jubilars, sowie die Vertreter der kirchlichen Behörden teilnahmen. Es wurden eine Anzahl Ansprachen gehalten. Der Kaiser hat dem Jubilar den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen.

— Vor dem Schwurgericht des Landgerichts I stand am Montag der Mechaniker Paul Charlet unter der Anschuldigung, gemeinschaftlich mit seiner Ehefrau Charlotte, geb. Woller, seine vier Jahre alte Tochter Hildegard ermordet und seine Ehefrau nach Verabredung mit dieser getötet zu haben. Der erst 27 Jahre alte Angeklagte befindet sich seit dem 24. August 1905 in Untersuchungshaft. Er war zur Zeit der Tat noch unbestraft; inzwischen ist er am 13. Dezember wegen Diebstahls zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden. Außerdem schwebte gegen ihn ein Verfahren wegen Münzvergehens, das aber wegen Verjährung der Tat eingestellt worden ist. Am 21. Februar d. J. ist er wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Da in der jetzigen Verhandlung Dinge sehr intimer Art zur Sprache gebracht werden müssen, beschloß der Gerichtshof den Ausschluß der Oeffentlichkeit, gestattete jedoch den Vertretern der Presse, im Gerichtssaal zu bleiben. Der Angeklagte bestreitet im vollen Sinne der Anklage schuldig zu sein; seine Frau habe das Kind getötet. Das Verhör des Angeklagten nahm lange Zeit in Anspruch. Dann wurde in die Beweisaufnahme eingetreten und schließlich die Verhandlung auf Dienstag vertagt.

— Im Tiergarten wurde in der Nähe der Technischen Hochschule der Arbeiter L. an einem Baumstumpf erhängt vorgefunden. — Die Arbeiterfrau Luise St. erhängte sich in ihrer Wohnung in der Kochhannstraße wegen ehelichen Unfriedens. — Der Tischlergeselle Wilhelm J. versuchte in seiner Wohnung in der Jessestraße seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich die Pulsadern an beiden Händen öffnete. Der Schwerverletzte fand im Krankenhause am Friedrichshain Aufnahme. — Der Tapezier Robert D. versuchte sich in der Wohnung seiner Braut in der Ackerstraße zu erhängen, wurde aber noch rechtzeitig losgeschnitten.

Vermischte Nachrichten.

— Am Montag explodierte, wie der „Allg. Anz." meldet, im Kellerraum einer Schuhfabrik zu Erfurt ein Benzinballon. Zwei Arbeiter wurden getötet und als verkohlte Leichname hervorgezogen. Drei Frauen und ein Arbeiter erlitten schwere Brandwunden. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Der entstandene Brand wurde durch die Feuerwehr bald abgelöscht.

— In der Nacht zum Sonntag verunglückten nach einer Meldung aus Glarus am Glärnisch drei deutsche Studenten aus Zürich, die trotz Warnung im Nebel eine Tour unternommen hatten. Zwei stammen aus Düsseldorf, von ihnen ist einer tot, der andre erlitt Rippenbrüche, der dritte, welcher aus der Pfalz stammt, ist leichter verletzt. Die verunglückten Studenten sind Joseph Kirsch aus Düsseldorf, der tot blieb, Philipp Gerhard aus Frankenthal (Rheinpfalz), der einen Rippen- und Schlüsselbeinbruch erlitt, und Eugen Steigelmann aus Rhodt (Rheinpfalz), der leichte Verletzungen davontrug. Steigelmann brachte die Unglücksbotschaft zu Tal, worauf eine Rettungskolonne sofort aufbrach und um Mitternacht die Verunglückten fand und nach dem Klöntal beförderte.

— Sonntag nachmittag platzte in Saint-Chartres (Bezirk Moncontour) eine Bombe. Sieben Personen wurden schwer verletzt; einzelnen wurden die Beine abgerissen. Mehrere andre wurden leichter verletzt.

— Aus Lens wird vom Montag gemeldet: Auf das Gerücht hin, daß Leichen, die kürzlich aus dem Bergwerk von Courrières zutage geschafft wurden, so gut erhalten seien, daß man annehmen müsse, der Tod sei erst vor kurzer Zeit eingetreten, wurde die Leichenöffnung vorgenommen, die ergab, daß die Arbeiter an Erstickung gestorben sind und am 10. März, dem Tage der Katastrophe, den Tod gefunden haben.

— Infolge andauernder wolkenbruchartiger Regengüsse drangen, wie aus Neapel vom Montag gemeldet wird, Ströme schmutzigen Wassers vom Vesuv her in die Gegenden von San Sebastian, Cercola, Pollenatrocchia und Portici fl und setzten mehrere Häuser unter Wasser. Die um den Vesuv führende Bahn ist stellenweise unterbrochen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

— Wie aus London gemeldet wird, haben heftige Regengüsse im nördlichen England mehrfach Ueberschwemmungen verursacht und zum Teil Eisenbahnstrecken und Kornfelder zerstört.

Von der deutschen Kriegsflotte.

Der heimkehrende Transport der von S. M. S. Condor abgelösten Besatzung ist mit dem Reichspostdampfer Scharnhorst am 19. Mai in Colombo (Ceylon) eingetroffen und hat am 20. Mai die Reise nach Aden fortgesetzt. — S. M. S. Loreley ist am 19. Mai in Rhodos eingetroffen und am 21. Mai von dort nach Smyrna in See gegangen. — S. M. S. Sperber ist auf der Reise nach Kamerun am 19. Mai in Lüderitzbucht eingetroffen und geht von dort am 22. Mai nach Swakopmund in See. — S. M. S. Hansa ist mit dem abgeschleppten Norddeutschen Lloyd-Dampfer Moon am 20. Mai in Nagasaki eingetroffen und am 21. Mai von dort nach Tsingtau in See gegangen. — S. M. S. Luchs mit dem Chef des Kreuzergeschwaders und S. M. Torpedoboot S 90 sind am 20. Mai von Hankau (am Yangtse) eingetroffen. — S. M. Flußkanonenboot Vorwärts ist am 21. Mai von Nanking nach Wuhu abgegangen. — S. M. S. Condor ist am 21. Mai in Nagasaki (Neuseeland) eingetroffen und geht am 26. Mai von dort nach Apia in See. — Die Manöver-Torpedobootsflottille ist am 19. Mai in Hamburg eingetroffen. — Die Minensuchdivision ist am 19. Mai in Brunsbüttel eingetroffen. — S. M. S. Hyäne ist am 18. Mai in Neufahrwasser, S. M. S. Regir am 18. Mai in Kiel, S. M. SS. Frithjof und Grille am 19. Mai in Kiel eingetroffen. — Poststation für S. M. S. Leipzig bis auf weiteres Kiel.

Bekanntmachung.

Auf Ermächtigung des Herrn Regierungs-Präsidenten wird der Verkauf von Obst in Obstpflanzungen während der Erntezeit an Sonn- und Festtagen, mit Ausnahme der Stunden für den Hauptgottesdienst, bis 7 Uhr abends gestattet.

Das Feilbieten von Obst auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und andern öffentlichen Orten wird bis Ende September an Sonn- und Festtagen, außer den Stunden für den Hauptgottesdienst, bis 9 Uhr abends gestattet.

Spandau, den 21. Mai 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In öffentlicher Verdingung soll vergeben werden

die Lieferung und Aufstellung von Turngeräten für die V. Gemeindeschule in der Földerichstraße und für die X. Gemeindeschule in der Seeburger Straße.

Schriftliche Angebote sind verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum

Mittwoch, den 6. Juni 1906, vormittags 10 Uhr,

an das Stadtbauamt, Stadthaus Potsdamer Straße 14, 1 Treppe, Zimmer Nr. 31, einzureichen, woselbst auch die Zeichnungen und die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, sowie die Angebotsformulare und die Bedingungen zu entnehmen sind.

Spandau, den 21. Mai 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In öffentlicher Verdingung soll vergeben werden

die Herstellung von Oel- und Leimfarbenanstrich an Decken, Wänden, Fenstern usw. im städtischen Krankenhause Lunastraße Nr. 12.

Schriftliche Angebote sind verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum

Mittwoch, den 6. Juni 1906, vormittags 10 Uhr,

an das Stadtbauamt, Stadthaus Potsdamer Straße 14, eine Treppe, Zimmer Nr. 31, einzureichen, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, sowie die Angebotsformulare und die Bedingungen zu entnehmen sind.

Spandau, den 21. Mai 1906.

Der Magistrat.

Fleischbank.

Mittwoch, den 23. Mai 1906, vormittags 8 Uhr:

Fleisch-Verkauf.

Der Magistrat.

Am Sonnabend, den 26. d. Mts., vormittags von 8 Uhr ab, sollen die im Rechnungsjahre 1905 pachtfrei gewordenen Reinigungsgewinnungen auf weitere 3 Jahre öffentlich verpachtet werden. Versammlungsort: Kreuzung der Wall- mit der Streitstraße. Bedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gemacht.

Fortifikation.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau und unsrer guten Mutter

Bertha Dekow,

geb. Kutzschau,

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Prediger Schmidt, sowie dem Maurergewerk, den Kameraden des Kriegervereins unsern tiefempfundenen Dank.

Friedrich Dekow

und Kinder.

Naturheilverein Spandau, E. V.

Am Donnerstag, den 24. d. (Himmelfahrt):

Stadtwaldpartie.

Abmarsch pünktlich 7 Uhr morgens vom Havelberliner Tor. Darauf Faustballspiel im Sonnenbad. Der Vorsitzende.

Verloren ein Portemonnaie am Sonnabend, d. 19. 5., von Konzerthaus Lehmann bis Seeburger Str. 35. Abzugeben bei Th. Wath, Seeburger Str. 35, I.

Breite Straße 30, 2 Tr., ist eine größere Wohnung, 4 bis 5 Zimmer, Badestube, nebst Zubehör, sogleich oder zum 1. Oktober zu vermieten.

Mauerstraße 10

größere Vorderer-Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten.

Stube, Küche, alleiniger Korridor, z. 1. 7. 06 zu vermieten Nauener Straße 2, v. 3 Tr.

Schönwalder Str. 61, 1 Tr. links, und 3, 4 auch 5 Zimmer mit sämtl. Zubehör per sofort oder später zu verm.

3 Zimmer-Wohnung gesucht zwischen Potsdamer Tor u. Hafenplatz z. 1. Juli. Off. mit Preisangabe unt. A. B. an d. Exp. d. Bl. erb.

Wohnung von 3 Zimm., Küche und Zubehör, mit Badeeinrichtung, sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe an H. Dirting, z. Z. Hotel „Kaiserhof", Spandau.

Gesucht z. 1. Okt. eine Wohnung von 5 Zimmern mit dem nötigen Zubehör. Gefällige Angebote mit Preisangabe unter H. 218 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Kleines, möbl. Zimmer zu vermieten Havelstraße 7, Hof part.

Herr sucht möbl. Zimmer mit od. ohne Pension. Nähe Potsdamer Straße. Offerten mit Preisangabe unter H. S. 25 an die Exp. d. Bl.

Tüchtige Schmiede und Schlosser stellt sofort ein

A.-G. vorm. Orenstein & Koppel, Fabrik Spandau, Hamburger Str.

Ein Rohrleger und ein Arbeitsbursche werden verlangt.

Beyer, Pichelsdorfer Straße 107.

Mehrere Zuarbeiterinnen

für die Schneiderei

per sofort gesucht.

Louis Grand Nachf.,

Markt 4/5.

5 M. Anzahlg.

Kleiderschränke, nußbaum, Vertikos, nußbaum, Kleiderschränke, mahagoni, Vertikos, mahagoni, Sofas, Plüsch, Herren-Divans, Chaiselongues

liefert das

Zentral-Kredit-Haus Max Rosenheimer,

Havelstraße 4,

mit nur

5 M. Anzahlg.

Bursche, welcher Lust hat, die Schlosserei und Rohrlegerei zu erlernen, kann sich melden.

J. Beyer, Pichelsdorfer Straße 107.

Tüchtiger Maschinist

sofort verlangt. Näheres Stresowplatz 7 im Kontor.

Einen kräftig. Laufburschen

sucht A. Scholz, Markt 13.

Kutscher, Mädchen für alles, das zu Hause schläft, sucht Emilie Liebig, Stellenvermittlerin, Jüdenstraße 7, I.

Mädchen für hier und außerhalb, bis zu 20 M. monatlich, sucht Frau Martha Grow, Stellenvermittlerin, Jüdenstraße 42/44. Fernsprecher 292.

Ein ordentliches Mädchen

wird zum 1. oder 15. Juni verlangt Stresowplatz 4, part.

Tüchtige Wickelmacherin für dauernd verlangt

Max Hölte, Zigarrenfabrik, Schulzenstr. 14.

Plätterin wird verlangt Breite Straße 4, Plättgeschäft.

Eine tüchtige Aufwärterin

wird zur Aushilfe sofort gesucht.

E. Madeke, Schulvorsteherin, Bismarckstr. 3.

Saubere Waschfrau

sucht Frau Bock, Potsdamer Str. 42—43, II.

Eichen- und Buchen-Abfallholz,

sowie

Sägespäne

hat billig abzugeben

F. Wördel, Faßfabrik,

Falkenhagener Straße 38, vis-a-vis dem Wasserturm.

2 überzählige Arbeitspferde

stehen zum Verkauf beim Bauerngutsbesitzer Naue in Staaken.

Nähmaschine, wie neu, Langschiff, nur 25 M., gekauft 110 M. Preise Str. 8.

Trumeau, nußbaum, rotbraune Plüschtischdecke, Handreisekoffer zu verkaufen Mittelstraße 17 beim Wirt.

Wasserstand an der Schleuse

am 22. Mai 1906.

Oberw. 2 m 29 cm | Unterw. 0 m 64 cm

Bowlen-Kannen
m. Kühlmantel und Stoßdeckel, 1 Liter Inhalt, per Stück M. 2.25

P. Raddatz & Co.

BERLIN W.
Leipziger Str. 122-123.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers.

Grösstes Spezialhaus für: Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräte, Beleuchtungs-Artikel.

Kristall-Bowlenkannen mit Etikettel M. 3.—
Stein-Bowlen M. 4.50
Bowlenheber, Kristall M. 1.50
Bowlengläser Dtzd. M. 3.—

Kristall-Blumenvasen
glatt, geschliffen oder dekoriert
20 Pf., 30 Pf., 50 Pf., 75 Pf. etc.

Weinkelche und Römer
in reichster Auswahl
per Dtzd. von M. 3.50 an

Eistassen, Kristall Dtz. M. 6.—
Weinkühler M. 3.50
Butterkühler, Nickel M. 4.50

Porzellan-Figuren
entzückende Neuheiten
50 Pf., M. 1.— bis 1.25

Spargelservice M. 1.20
Erdbeerschalen M. 2.10
Radieschenschalen M. 0.75
Krebsservice M. 4.85

Eismaschinen la. Fabrikat M. 7.50
Soda-Apparate M. 7.50

Für die Reise:
Spiritusplätten M. 6.50
Petroleumkocher M. 4.—
Hut-Kartons rund M. 3.50 oval M. 3.25

Rasenmähmaschinen M. 18.25
Schlauchwagen M. 18.50
Windleuchter M. 2.—
Gartenscheren M. 2.40
Beet-Einfassungen 20 Pf.

Man verlange illustriert. Katalog!

Garten- und Balkonmöbel, Gartenfiguren ❀ Eisschränke mit Oberkühlung von M. **14.75** an.

Tägliche kostenfreie Zustellung nach allen Vororten Berlins.

Die neue

Stresow-Apotheke

Stresowplatz 16a

ist eröffnet.

Geschäftsverlegung.

Dem verehrten Publikum von Spandau und Umgebung erlauben wir uns hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, dass wir unser Geschäftslokal von **Breite Strasse 64** nach

Neuendorfer Strasse 101,

am Hafenplatz, im Hause der „Spandauer Zeitung",

verlegt haben.

Unser neues Geschäftslokal eröffneten wir mit einer

Ausstellung von modernen Kunststickereien,

welche sämtlich auf der

Original SINGER Nähmacchine

hergestellt sind; die Ausstellung bleibt bis Montag, den 28. Mai, geöffnet und ist der Eintritt unentgeltlich.

Zum Besuche dieser interessanten Ausstellung erlauben wir uns ergebenst einzuladen.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.,
Spandau.

Brennspiritus

Marke „Herold"

30 Pf. ca. **90** Vol.-Proz.
33 Pf. ca. **95** Vol.-Proz.
Original-Literflasche excl. Glas.

Ueberall erhältlich.

Centrale für Spiritus-Verwerthung, G. m. b. H., Berlin W. 8.

Salat

(Kalifornia) empfiehlt in Prachtwaren
Eugen E. Körner, Nadelandstr. 40.

Wetterhäuser

von 1 Mark an
empfiehlt
F. Henkel,
Neuendorfer Straße 9.

Kinderwagen sehr billig zu verkaufen bei Arbeit, Neu-Staaken 534.

Angeschossene Schweine sind zu verkaufen Wilhelmstadter Straße 161.

Ausschank der Deutschen Bier-Brauerei A.-G.

Das Militär-Konzert

fällt wegen der ungünstigen Witterung heute aus.

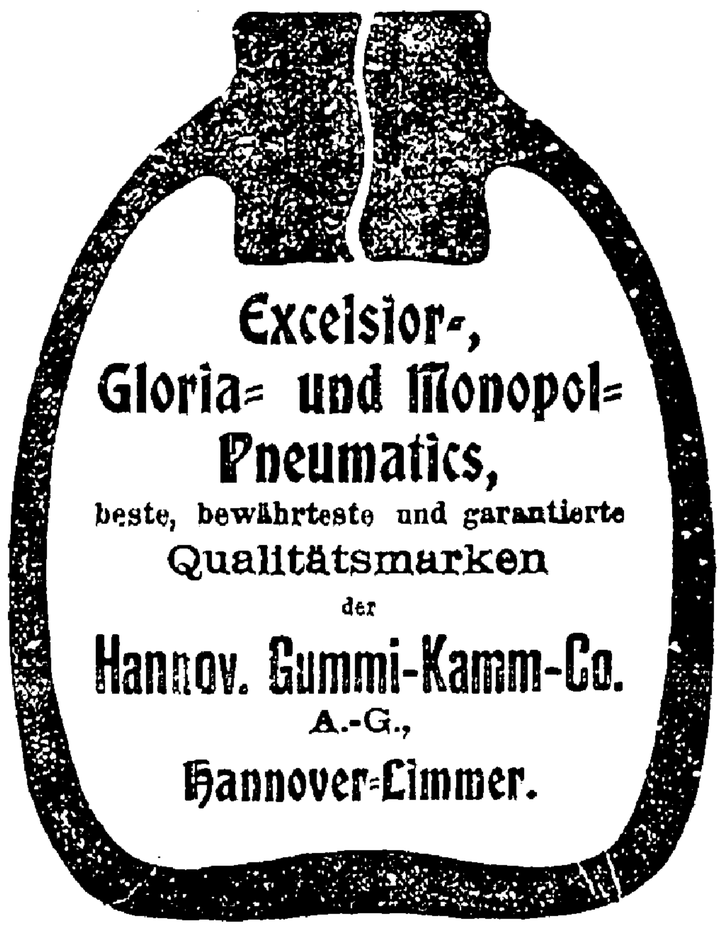
Spottbillige Möbel! Wie neu!
Plüsch-Garnitur, hochelegant, rotbraun, Sofa, 2 Sessel, nur 95 M., gekostet 275 M., 2 hochfeine Mahagoni-Muschel-Bettstellen mit Matratze billig, Säulen-Trumeau, Spiegel (mahagoni), 3 Meter groß, 45 M. Mahagoni-Kommode, Mahagoni-Ausziehtisch, Mahagoni-Vertiko, nur 35 M., gekostet 85 M., Mahagoni-Kleiderspind, hochfeine Küchen-Einrichtung nur 65 M., sonst 110 M. Gardinen, Portieren, Teppiche, Steppdecken, sehr groß, Seiden-Satin-Bettdecke, 3.15 M., sonst 30 M. Berlin Str. 8.

Oscar Langner,

Schneidermeister,
Potsdamer Strasse 30.

Elegante Herren-Moden
nach Maass
jede Preislage!
Grosses Stoff-Lager.
Wasch-Westen
reichhaltige Auswahl.

Fert. Herren- u. Knaben-Garderobe.
Original Kieler Fassons.
Lüster-Jacketts.
Wasch-Anzüge!!
Billige, aber feste Preise!



Excelsior-, Gloria- und Monopol-Pneumatics,
beste, bewährteste und garantierte
Qualitätsmarken
der
Hannov. Gummi-Kamm-Co.
A.-G.,
Hannover-Limmer.

Größtes Maß-Geschäft und Reparatur-Werkstatt
H. Völker, Schuhmachermstr.,
29 Breite Strasse 29.
Empfehle größte Auswahl in
mod., gut passenden Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefeln.
Sandalen, Segeltuch-, Tennisschuhe usw. zu billigen Preisen.

Moorbad Schönfliess N.M. Stat. d. Bahn Berlin-Pyritz
Moor-, Fichtennadel-, Sol-, kohlens. u. elektr. Bäder. Glänzende Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Neuralgie, Kontraktur., Nerv.- u. Frauenleid. Preise äusserst mässig. Volle Pension 3–4 M. Zimm. 1–2 M. Eröffn. Anfang Mai. Fahrt v. Stettin 1½, v. Berlin ca. 3 Std. Prosp. frei d. d. Badedirektion.

Waldschlösschen Hakenfelde (Pepitas Ruh).

Mittwoch, den 23. Mai, von nachmittags 4 Uhr ab bis abends 11 Uhr:

Großes Garten-Frei-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle der Spandauer Jugendwehr, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Musikdirektors O. Riel.

Es laden freundlichst ein O. Riel. O. Starck.

Pianino fast neu, billig verkäuflich (Preis 300 M.) Berlin, Französische Str. 15, I. Etage.

Ein Paar Zugstiefel, Gr. 42, 3,50 M., u. ein Jackett f. jung. Mann bis 18 J. sind billig zu verk. Köpenerstr. 9, p. r.

Paul Flos,

Bankgeschäft,
Neuendorfer Straße 105 (Hafenplatz).

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Beleihung von börsengängigen Effekten.

50000 bis 80000 Mark

habe zur ersten Stelle per sofort oder 1. Juli zu vergeben. Offerten mit Angaben erbeten unter R. W. 1001 an die Exped. d. Bl.

20 000 Mark

sind zum 1. Juli 1906 auf sichere erste Hypothek zu vergeben.
Justizrat Dr. Baumert,
Rechtsanwalt und Notar, Potsdamer Str. 29.

Grundstück mit Molkerei

und Stallung in Charlottenburg, 30 Jahr bestehend, preiswert zu verkaufen. Vermittl. verbeten. Sternbeck, Charlottenburg, Jägerstr. 1.

Beamter

sucht Haus zu kaufen in der Neustadt mit sichern Hypotheken, kleine Anzahlung. Offerten unter G. 217 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Trinkhalle

für Milch und Selterwasser, Klosterstraße gelegen, ist sofort zu verm. Näh. Klosterstr. 17.

Eckladen

Judenstraße 42/44 sofort zu vermieten. Näheres daselbst 1 Tr.

Flach. Geschäftskeller, gr. Schauf. u. Wohn., passend f. Milchgesch., sogleich auch später zu verm. Mittelstr. 17

Beton- und gelben prima Garten-Kies

liefern in Kahnladungen, sowie in einzelnen Fuhren ab Platz Klosterstraße am Wasser
Beyer & Gärtner.
Telephon 408.

Echter Harzer Sauerbrunnen,

„Prinzess Ilse-Quell",
ist das beliebteste **Tafelwasser** der Gegenwart, höchst bekömmlich, saubere Aufmachung, daher auch für die feinste Tafel passend.
1/1 Ltr.-Flasche 0,15 M. 30 Fl. 3,75 M., für Spandau und nächste Umgebung frei Haus.
J. Herrmann,
Potsdamer Strasse 38/39. Fernspr. 132.

Konkurrenzlos.
Tod den Wanzen.

3fach verstärkt, die Wirkung ist sicher und staunenerregend. Neste und Brut werden bis auf den letzten Rest vollständig zerstört. Geruchlos und nicht feuergefährlich, nicht fleckend, kann überall angewandt werden. Nur zu haben bei
E. Friebe, Drogerie,
Breite Straße 62.

Schweizer Kraft-Kindernahrung

entspricht (in der Zusammensetzung der Salze) der Muttermilch.
Bestes u. erprobtes Kindermehl.
1 Pfd.-Paket 1 M. 1/2 Pfd.-Paket 0,55 M.
Depot:
Adler-Apotheke,
Potsdamer Straße 40.

Nähmaschinen!

Ohne Anzahlung, Woche 1 Mk.
5 Jahre Garantie, Unterricht im Nähen, **Sticken gratis.** Central-, Bobbin-, Ringschiff-, Shuttle-, Schnellnäher-, Adler-Maschinen.
Verbesserte Singer-Maschinen 55 M.
Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.
Reparatur-Werkstatt.
Nähmaschinen-Spezial-Geschäft
Breite Str. 31, gegenüb. d. Löwen-Apoth.
Pichelsdorfer Straße 112.

Vierdruck-Apparate, Ladentische, Repositorien, Dezimalwagen, 3, 8, 10 Ztr., Garderobenständer für Konzert- und Tanzlokale, Gartenstühle zu verkaufen Pichelsdorfer Str. 107.

Gutes Damen-Fahrrad

ist zu verkaufen Adamstraße 48, 1 Tr. r.

Akkordzither ist zu verkaufen Hamburger Str. 24, Hof I., Paulusch.

Louis Grand

Markt 4, 5. Nachfl. Breite Str.

Extra-Preise

für Mittwoch, den 23. Mai 1906,
mit einer **Extra-Vergütung** von

10%

auf alle Waren.

Es gelangen zum Verkauf:

Grosser Posten Damen-Blusen mit Säumchen und Falten aus Perkal und Zephir	Stück	**1.68**
Grosser Posten weisse Damen-Blusen aus Organdy u. Batist, mit Spitzen reich garniert	Stück	**1.95**
Grosser Posten Kinder-Kleidchen aus Musseline und Organdy, nett verarbeitet	Stück	**2.65**
Grosser Posten Musseline, waschecht in vielen Farben am Lager	jetzt Meter	**39 Pf.**

Ca. 10 000 Meter
Voile, Satintuch, Cheviot
zum Aussuchen Meter **85** Pf.

Grosser Posten Damenstrümpfe, echt schwarz, deutschlang	jetzt Paar	**38 Pf.**
Grosser Posten Handschuhe, schwarz u. coul., mit Spitzengarnierung, mit und ohne Finger	Paar	**18 Pf.**
Gr. Posten Damen-Jacketts	Stück	**95 Pf.**
Grosser Posten Damenhemden u. -Beinkleider	Stück	**88 Pf.**
Grosser Posten Linoleum-Läufer, nur prima Ware, in vielen Mustern	Mtr.	**72 Pf.**
Grosser Posten Gardinen, weiss u. creme, nur in neuesten Dessins	Mtr.	**48 Pf.**
Grosser Posten Teppiche in vielen Farben mit kleinen Farbenfehlern	Stück	**7.50**

Sehr selten!

Spitzen-Reste und Abschnitte	Meter **4** Pf.
Spachtel-Kragen	Stück **68** Pf.
Schuppen-Gürtel	Stück **68** Pf.

Riesig billig!

Touristen-Socken	Paar **5** Pf.
Herren-Macco-Jacken und -Hemden	Stück **95** Pf.
Sport-Serviteurs für Herren	Stück **29** Pf.
Damen-Korsetts (Pariser Gürtel)	Stück **65** Pf.

Die
Weinhandlung u. Weinstube
von
Emil Graetschel,
Potsdamer Str. 40,
empfiehlt
1904er
Mosel- und Rhein-Weine
von 60 Pf. an pro Flasche.

Täglich
frischen Maitrank.
75 Pf. und 1,00 M. pro Flasche.

Poetko's alkoholfreien Äpfelsaft naturrein, aus edlem, frischem Obst, unbegrenzt haltbar, ideales Gesundheitsgetränk für Kinder, Nervöse, Genesende. Fl. 45 Pf., 10 Fl. 4,00 M. Verkaufsstelle:
J. Herrmann, Potsdamer Str. 38/39.

Gardinenspannerei

und Waschanstalt „Rapid", einzig hier à la Spindler, Coundé 2c. Jede Art Tüll, Mull, Spachtel, gewöhnliche, naß gebrachte nur spannen, 35 Pf. per Schal. Leistung: 40 Schals per Tag.
Dannhorn,
Neuendorfer Straße 20.

Haarbold (ges. gesch.) **Kraftwasser** von eminent stärkender, reinigender u. erhaltender Wirkung, welches die Haarwurzeln u. Neuwuchs in befriedig. Weise anregt, Ausfallen u. Schinnen beseitigt, ein prachtv. Haar gibt. Abends gebraucht, folgt ruhiger Schlaf. Fl. 1 Mk. Nur in Berlin, **Franz Schwarzlose,** Leipzigerstr. 54, neben den Kolonnaden.

Die Schönste

weiße, samtweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht mit rosigem jugendfrischen Aussehen und blendend schönem Teint erhält man bei tägl. Gebrauch der echten
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul,
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. in der Kronen-Apotheke und Drog., Adler-Apoth., Löwen-Apoth., Hohenzollern-Apoth., bei Fahrenkrug & Co., Breite Str. 24 u. Fil. Lutherstr. 22, E. Gautieni Nachf., A. F. Neupert, Aug. Mertens, Arth. Lehmann, E. Friebe, A. Fischer.

Absolut geruchlos, ohne jede schädliche Einwirkung auf Farbe des Holzes und Linoleums, ist Parkett-Rose die wirtschaftlichste aller Bohnermassen, denn um vollen Erfolg zu erzielen, muss sie sehr dünn und sparsam aufgetragen werden! Nach dem nassen Aufwischen genügt ein leichtes Nachreib. m. weich Lappen u. der alte Hochglanz ist wieder hergest.! Preis p. 1/1 Ko.-Dose M. 1,50, p. 1/2 Ko.-Dose M. 0,90. Allein. Fabrik.: **Finster & Meisner,** Lackfabrik, München.
Vertreter: **Otto J. Leupold,**
Berlin SW. 68, Ritterstrasse 39.
Verkaufsst.: **E. Friebe,** Drog., Breite Str.
Aug. Mertens, Drog.

Fahrräder, Nähmaschinen, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Kinderwagen usw.

werden gut und schnell repariert.
R. Steinhauer, Schlossermeister,
Havelstraße 4.

Ein echt nußb. Kulissentisch

mit 3 Einlagen, sowie eine breite hölzerne **Kinderbettstelle mit Matratze** billig zu verkaufen. Auskunft erteilt Herr Fichtner, Restaur. am Bahnh. Finkenkrug.

Offeriere einen Teil
gute Speise-Kartoffeln,
à Zentner 1,70 M., 5 Liter 15 Pf.
ab Lohm Tarkarsen. [illegible]

Erste Beilage zu Nr. 119 des Anzeiger für das Havelland.

Spandau, Mittwoch, den 23. Mai 1906.

Berlin, 22. Mai. (Vom Hofe.) Montag morgen unternahm das Kaiserpaar vom Neuen Palais bei Potsdam einen Spazierritt. Später hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts, des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Militärkabinetts, in dessen Gegenwart der Vorsteher der Geheimen Kriegskanzlei, Major v. Wangenheim, die neue Rangliste überreichte. Zur Frühstückstafel war Admiral v. Hollmann geladen.

— (Erlaß des Kaisers.) Im „Reichsanz." wird folgender, Neues Palais, den 21. Mai d. J., datierter Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler veröffentlicht: „Mein lieber Fürst! Ihre Meldung von der Annahme der Steuervorlagen im Reichstag hat mich mit lebhafter Freude und großer Befriedigung erfüllt. Ist damit doch unter dankenswerter patriotischer Mitarbeit der Vertreter des deutschen Volkes für die Finanzen des Reiches eine neue Grundlage gewonnen worden, welche die Möglichkeit bietet, den wachsenden Bedürfnissen der Reichsverwaltung in ausreichendem Maße gerecht zu werden. Ich bin mir wohl bewußt, welcher hervorragende Anteil an dem Entstehen wie dem Gelingen dieses für die Stellung des Reiches nach außen wie für seine innere Festigung und Entwicklung gleich bedeutsamen Reformwerks dem staatsmännischen Geschick und der aufopfernden Hingebung gebührt, mit denen Sie die mühevollen Arbeiten geleitet und gefördert haben. Von ganzem Herzen beglückwünsche ich Sie daher zu diesem Erfolg, durch welchen Sie sich von neuem den Dank Ihres Kaisers und Königs wie des Vaterlands erworben haben. Zugleich benutze ich die Gelegenheit, Ihnen, mein lieber Fürst, meine innige Freude darüber auszusprechen, daß Ihre, durch das Uebermaß der Arbeit angegriffene Gesundheit durch Gottes Gnade vollständig wiederhergestellt ist und ich mich der zuversichtlichen Hoffnung hingeben kann, daß Ihre ausgezeichneten Dienste mir noch recht lange erhalten bleiben zum Segen für das deutsche Volk und Vaterland. Ich verbleibe mit unveränderlichem Wohlwollen und Vertrauen Ihr wohlgeneigter und dankbarer Kaiser und König Wilhelm, I. R."

— (Aus dem Reichstag) wird uns vom Montag geschrieben: Der Handelsvertrag mit Schweden beschäftigte heute den Reichstag länger, als man erwartet hatte. Auch wurde die Erwartung getäuscht, daß er im Plenum angenommen werden würde; er wurde an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Angesichts dieses Ergebnisses haben die industriellen Kreise nur die eine Hoffnung, daß die Verweisung an die Kommission nicht einen Aufschub von sechs Monaten in der Herbeiführung von definitiven Handelsbeziehungen zu Schweden bedeute, wie es der Abg. Kämpf befürchten zu müssen glaubte. Für ein Meisterwerk hielt niemand den Handelsvertrag mit Schweden, selbst Graf Posadowsky nicht, der ihn verteidigte und manche Enttäuschungen, die er bringt, damit erklärte, daß bei Gegenseitigkeitsverträgen von beiden Seiten Zugeständnisse gemacht werden müßten; er nahm die Gelegenheit wahr, das Prinzip der Meistbegünstigung als ein segensreiches zu preisen und zu erweisen, wenn es auch in manchen Einzelfällen Nachteile bringen möge. Aber daß dem Vertrag mit Schweden so viel Schlechtes nachgesagt werden konnte, wie es Herr Speck vom Zentrum tat, mußte überraschen. Die Zollfreiheit der schwedischen Pflastersteine und Preiselbeeren, die Zollermäßigung auf Gummischuhe und Holzgeist fand er überhaupt, dagegen den schwedischen Verzicht auf einen Eisenausfuhr- und einen Getreideeinfuhrzoll belanglos. Gerade diese beiden letztern Zugeständnisse bewogen den Abg. Sams (Rp.), den Vertrag im Interesse seines engern Vaterlandes Pommern zu empfehlen, und auch Graf Kanitz (kons.) war verhältnismäßig milde. Die nationalliberalen Redner Frhr. von Heyl und Beumer fanden manches, die freisinnigen Redner Kämpf und Dove sogar viel Gutes im Vertrage, besonders die Zollfreiheit der uns unentbehrlichen schwedischen Pflastersteine und die Beseitigung der Paßschikanen für deutsche Handelsreisende. Bemerkenswert waren in der Debatte noch einige, freilich nicht sehr verbindliche Wendungen des Grafen Posadowsky über Spanien und Amerika, diese beiden Staaten, mit denen es uns nicht gelingen will, in freundschaftliche Handelsbeziehungen zu kommen. Die Worte klangen wie eine ernste Mahnung an die Adresse dieser beiden Staaten, die deutsche Geduld nicht zu überschätzen. Graf Kanitz beeilte sich, sie sogar als eine Drohung zu deuten, und versicherte, daß das die rechte Sprache gegenüber diesen widerhaarigen Regierungen sei.

Das Haus ging dann zur zweiten Beratung der Militärpensionsvorlage über. Die Behandlung, die sie erfuhr, veranschaulicht den Wandel der Lage. Schon im Mai vorigen Jahres war diese Vorlage, auf die die Regierung einen besondern Wert zu legen versicherte, mühsam durchberaten worden, als die bekannte, noch jetzt in ihren eigentlichen Ursachen unaufgeklärte Heimschickung des Reichstags erfolgte. Die ganze große Arbeit war damit nutzlos geworden. Als bei Beginn der gegenwärtigen Session die Regierung sich beeilte, den Entwurf von neuem einzubringen, streikte bekanntlich das Zentrum und schickte den Entwurf in die Wüste einer neuen weitschichtigen Kommissionsberatung. Es geschah das aus Aerger über jene Heimschickung, aus Aerger über die Stellung der Regierung zur Duellfrage und zur Diätenfrage. Man fing damals an, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß die invaliden Offiziere büßen müßten, wenn Zentrum und Regierung einander grollten; das Schicksal des Entwurfs war fraglich geworden. Inzwischen hat die Regierung in der Duellfrage die bekannte „authentische Interpretation" abgegeben und die Diäten bewilligt. Da wurden denn auch die Aussichten des Militärpensionsgesetzes freundlicher. Ja, der Seniorenkonvent entschloß sich zu einer außerordentlichen Maßregel, um die zweite Lesung möglichst schnell zu erledigen. Er einigte sich im Namen der Parteien dahin, nur über einige Paragraphen eine Debatte zuzulassen und über den Rest en bloc abzustimmen, vorausgesetzt, daß keine Partei Abänderungsanträge materiellen Inhalts einbrächte. Dieses Kompromiß war vom Abg. Grafen Oriola falsch verstanden worden; er kündigte mehrere Anträge an, worauf die andern Parteien erklärten, sie sähen das als einen Bruch des Kompromisses an, mit der Wirkung, die Nationalliberalen als besondere Freunde der Invaliden erscheinen zu lassen. Nur die schnelle Zurücknahme der Oriola'schen Anträge rettete den Gesetzentwurf vor einer abermaligen Verschiebung und sicherte eine schleunige Erledigung.

— (Das Abgeordnetenhaus) beriet am Montag das Knappschaftsgesetz in dritter Lesung. Das Zentrum hatte seine Anträge auf obligatorische Einführung des geheimen Wahlrechts und die Wählbarkeit der Invaliden zu Knappschaftsältesten wiederholt. Die Abgg. Trimborn und Brust (Zentr.), sowie der Abg. Goldschmidt (frs. Vp.) traten warm für diese Anträge ein. Sie wiesen darauf hin, daß mit der Annahme der Anträge dringende und berechtigte Wünsche der Arbeiter erfüllt werden würden. Abg. Goldschmidt bedauerte, daß die Minderheit nicht in der Lage sei, das Gesetz zu Falle zu bringen und die Mehrheit zu zwingen, ein besseres Gesetz zu schaffen. Die Freisinnige Volkspartei würde trotz schwerer Bedenken für die Vorlage stimmen. In gleichem Sinne äußerten sich auch die Vertreter des Zentrums. Der Abg. Korfanty erklärte, daß die Polen gegen das Gesetz stimmen würden. Die Vertreter der nationalliberalen, der konservativen und der freikonservativen Partei traten für die Beschlüsse zweiter Lesung ein. Der Handelsminister Dr. Delbrück nahm am Schluß der allgemeinen Beratung das Wort zu einer Erklärung, in der er zunächst hervorhob, daß er in die Debatten im Plenum in letzter Zeit nicht eingegriffen habe, da ja die Meinung der Regierung aus den Kommissionsverhandlungen bekannt sei. Die Regierung sehe das Gesetz als ein gutes an, das viele Verbesserungen für die Arbeiter bringe. Das Kompromiß, das das Zustandekommen des Gesetzes ermögliche, sei eine erfreuliche Tatsache. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß ein derartiges Zusammenarbeiten zwischen Mehrheit und Regierung noch recht oft stattfinden möge. Die Abstimmung über die Hauptstreitpunkte der Vorlage und die Anträge des Zentrums wurde auf Antrag des Abg. Dr. Porsch (Zentr.) auf Dienstag vertagt. Im übrigen wurden die Beschlüsse zweiter Lesung aufrecht erhalten. Der Rest der Sitzung wurde mit der Erledigung von Petitionen ausgefüllt. Am Dienstag beginnt die zweite Beratung des Volksschulunterhaltungsgesetzes. Außerdem steht die Gesamtabstimmung über das Knappschaftsgesetz auf der Tagesordnung.

— (Auf der Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins) in Hamburg hat der Protektor des Vereins Prinz Heinrich von Preußen eine Rede gehalten, in der er nach dem „Reichsboten" unter anderm folgendes ausführte: „Die Entwicklung des Reiches hat aus kleinen Anfängen die deutsche Marine geschaffen. Die weitern Bestrebungen haben dahin geführt, daß sich die Korporation gebildet hat, die wir als Deutschen Flottenverein kennen. Wenn aber an dieser Korporation etwas charakteristisch ist, so ist es — ich muß sagen, leider — das Charakteristikum des Deutschen: Soviel Köpfe, soviel Sinne! (Heiterkeit und Zustimmung.) Friktionen persönlicher Natur! (Lebhafte Bewegung!) Ja, meine Herren, diese Friktionen sind durchaus ernst zu nehmen! (Lebhafte Zustimmung.) Ich sehe auf den Zügen manches Herrn hier herum an den Tischen ein Lächeln. Ich wünsche dringend, daß jeder der Herren, wie jegliche Korporation das kleine Wörtchen „Ich" der Sache zum Opfer bringen möchte. (Stürmischer, minutenlanger Beifall.) Es ist mir gleichgültig, ob jemand ein Norddeutscher oder Süddeutscher ist, es ist mir gleichgültig, welche Konfession der einzelne hat. Nehmen Sie ein Vorbild an der Korporation, für welche Sie eintreten: das ist die deutsche Marine. Blicken Sie auf unser deutsches Seeoffizierkorps und auf unsre Matrosenmannschaft. Trauen Sie mir, meine Herren, einem Manne, der auf eine dreißigjährige Dienstzeit zurückblickt, ein Urteil zu: bundesstaatliche und konfessionelle Unterschiede hat es in der deutschen Marine nicht gegeben — niemals! (Stürmischer Beifall.) Sollten sich da nicht Brücken finden bei einer Korporation, welche sich die Stärkung der Marine zur Aufgabe gestellt hat? Mit Genehmigung des Herrn Präsidenten lege ich den Bericht des bayrischen Landesvereins auf den Tisch des Hauses. Der Bericht ist datiert: Nürnberg, 14. Mai 1906. Seine Durchlaucht kennt den Bericht, und ich habe ihn heute auch gelesen. Es wäre gut, wenn dieser Bericht an den Tischen zirkulierte. Ich für meinen Teil kann nur erklären, daß dieser Bericht nur das enthält, was der Deutsche Flottenverein sein soll. (Lebhaftes Bravo!) Ich hoffe, meine Herren, daß Sie mir meine etwas herbe Kritik nicht verargen werden. Sie wissen, daß ich auf Befehl meines hohen Herrn Protektor des Deutschen Flottenvereins geworden bin, und daß ich aktiver Offizier bin. Es fällt mir als aktivem Offizier deshalb doppelt schwer, Kritik zu üben über Dinge, welche ich eigentlich nicht kritisieren soll und darf. Sie werden hier über Ihre weitere Tätigkeit Resolutionen annehmen, zu denen ich nicht Stellung nehmen darf. Diese Tätigkeit sollte, unbeschadet, daß sie einmal über das Ziel des Möglichen hinausschießt, in erster Reihe aufklärend sein. Es ist für die große Masse diese Tätigkeit weniger in die Augen fallend, als eine mit einem gewissen Enthusiasmus und — nehmen Sie es mir nicht übel — mit einem Redeschwall geführte Agitation. (Heiterkeit.) Ich wünsche, daß die Herren erzieherisch wirken, besonders auf jenen Teil der Bevölkerung, der nicht, wie hier in Hamburg, an der Wasserkante wohnt. Wenn die Herren mir in diesem Bestreben folgen wollten, würde ich ihnen Dank wissen, und sie würden, wenn es ihnen gelänge, Friktionen persönlicher und korporativer Natur auszuschalten und zu vermeiden, dem Herrn Präsidenten sein schweres Amt wesentlich erleichtern." (Stürmischer Beifall.)

— (Die Geschäftsordnungskommission des Reichstags) beriet am Montag über den ihr überwiesenen Antrag, betreffend die Aenderung der Geschäftsordnung wegen der namentlichen Abstimmungen und der Festsetzung der sitzungsfreien Tage. Die Kommission kam, wie die „Nordd. Allg. Zeitung" berichtet, bezüglich des letztern Punkts über die Generaldebatte, in welcher verschiedene Anschauungen zur Geltung gebracht wurden, z. B. jede Woche 2 Tage oder alle 14 Tage 3 Tage oder alle 3 Wochen 4—5 Tage freizulassen, nicht hinaus und beschloß, dem Reichstag vor der Vertagung keine bestimmten Vorschläge mehr zu machen, sondern im Herbst weiter zu beraten.

— (Die Wehrsteuer.) Nach der „Natlib. Korresp." wird der Schatzsekretär im Laufe des Sommers mit den süddeutschen Finanzministern eine Verständigung über eine Wehrsteuer herbeizuführen versuchen, die nach dem Vorbild einiger frühern süddeutschen Steuern ausgearbeitet werden soll.

— (Dem Liberalismus der Nationalliberalen) erteilt das nationalliberale „Leipz. Tagebl." eine entschiedene Absage. Das Leipziger Organ schreibt an der Spitze seiner Sonntagsnummer: „Wenn an dieser Stelle gegen die Reichspolitik der Nationalliberalen Front gemacht wird, so wissen unsre Leser, daß uns die Not dazu treibt, daß es mit innerm Widerstreben geschieht. Aber das Maß ist voll, und längeres Schweigen würde uns zu Mitschuldigen machen. Wir haben aber keine Lust, für die Politik der nationalliberalen Reichstagsfraktion auch nur mitverantwortlich zu scheinen. Und deshalb erklären wir: diese Politik machen wir nicht mit. Wir brauchen sie auch nicht mitzumachen, dürfen es nicht einmal, denn sie ist gar nicht nationalliberal. Bis zur letzten Möglichkeit haben wir versucht, in dem Verhalten der Partei den Ausdruck nationaler und liberaler Gesinnung zu finden. Wir haben sogar versucht, trotz unsrer alten und nie verhehlten Gegnerschaft gegen den Personenfahrkartenstempel, den bösen Kompromißantrag Becker aus dem Zwang der Situation, aus der unseligen Verquickung dieser sozial auseinanderstrebenden Steuergesetze zu erklären und zu entschuldigen. Aber die Stellungnahme der Fraktion zu der Erhöhung der Portosätze der Reichspost im Orts- und Nachbarverkehr zwingt uns zur harten Absage. Denn hier gibt es keine Entschuldigung. Hier war keine Rücksicht auf das große Werk der Reichsfinanzreform zu nehmen, hier lag kein Zwang, nicht einmal ein sanfter Druck auf den empfindsamen Fraktionsgemütern. Die Regierung, in diesem Falle die Reichspostverwaltung, hätte es nie gewagt, ohne die direkte Aufforderung des Parlaments von ihrem Versprechen des Jahres 1899 abzugehen. Wenn also die Fraktion am Donnerstag den Abg. Patzig als Fraktionsredner vorschickte und die zweite Resolution zum Mantelgesetz in unverhüllt verkehrsfeindlicher Weise verteidigen ließ, so handelte sie aus freiem Trieb heraus. Sie zeigte sich reaktionärer als die Freikonservativen der Färbung Arendt und fiskalischer als der Postfiskus. Für eine solche Deutung des Wortes Liberalismus danken wir." Das „Leipz. Tagebl." geht zum Beweise dieser Anschuldigungen genauer auf die Stellung der nationalliberalen Fraktion im Reichstag insbesondere zu der Resolution, betreffend die Postportoverteuerung, ein und schließt seinen Artikel, wie folgt: „Was für die Verkehrsverwaltung keine leichte Sache ist, was sie nie und nimmer ohne die Aufforderung des Reichstags dem Volke zu bieten unternommen hätte, das trägt der Abg. Patzig dem Fiskus auf dem Präsentierteller an. Nicht für seine Person, sondern im Namen der nationalliberalen Fraktion. Und damit erst gewinnt der Fall die Bedeutung, die uns zu der scharfen Gegnerschaft zwingt. Man kennt die Gesinnung des Herrn Patzig in der Partei wie in der Fraktion zur Genüge. Es ist gar kein Geheimnis, daß in den Namen Bassermann und Büsing einerseits und Patzig anderseits die sozialen und wirtschaftlichen Gegensätze innerhalb der Fraktion sich personifizieren. Deutlich ist uns noch der schneidende Kontrast zwischen den Worten Bassermanns und der Rede Patzigs auf dem Dresdener Parteitag in Erinnerung. Wenn also jetzt die Fraktion diese antiliberale, verkehrsfeindliche Resolution durch den Abg. Patzig vertreten läßt, so hat sie gewußt, was herauskommen mußte, so will sie sich so vertreten sehen. Wo blieb denn der Führer der Partei? Da er nichts dagegen sagte, mußte er doch wohl einverstanden sein. Oder nicht? Dann hätte der Flügel Patzig gesiegt, und die Führerschaft wäre eine Farce. Wir haben es satt, die ganze Parteipolitik von dieser antiliberalen Gruppe in Mißkredit bringen zu lassen, und werden mit allen Kräften dahin streben, daß hier Wandel geschafft wird. Und dazu wollen wir gleich noch eins sagen: Wir lassen uns auch nicht von unserm Boden verdrängen. Sondern die haben zu weichen, die mit dem Liberalismus gebrochen haben. Und wenn dabei ein paar Parteistühlchen in Trümmer gehen, so mag man das persönlich bedauern, aber sich mit dem alten liberalen Grundsatz trösten, daß über der Person die Sache und über dem Abgeordneten die Partei steht. In der Partei drängt frisches Blut nach oben. Ihm gehört die Zukunft."

— (Ueber den Besuch der deutschen Stadtvertreter in England) schreibt „Daily Chronicle": Der Besuch der deutschen Stadtvertreter hat sich zu einem Ereignis von nationaler Bedeutung gestaltet. Manche würden es vielleicht lieber gesehen haben, wenn die Leiter der deutschen Stadtverwaltungen uns auf offizielle Veranlassung hin besucht hätten, aber das Ergebnis hätte wirklich kein bemerkenswerteres sein können, als es jetzt der Fall ist, und sollte um so höher von unsern deutschen Freunden eingeschätzt werden, als die ihnen zu Ehren veranstalteten Empfänge freiwilliger Natur waren. Der Besuch wird die im öffentlichen Leben stehenden Männer und durch sie das deutsche Volk in den Stand setzen, uns besser zu verstehen und zu erkennen, daß das englische Volk die freundschaftlichsten Gefühle gegen Deutschland hegt. — „Standard" schreibt: Indem wir den deutschen Stadtvertretern Lebewohl sagen, freuen wir uns, Gelegenheit gehabt zu haben, zu zeigen, welch treue Freundschaft wir für unsre teutonischen Stammesgenossen hegen. Unsre Bewunderung für die großen Eigenschaften unsrer Besucher dürfte nicht verfehlt haben, sie davon zu überzeugen, wie man in England über internationale Angelegenheiten denkt. Sie haben, das dürfen wir offen sagen, weder Feindseligkeit noch Nervosität angetroffen, sondern freimütige Anerkennung von Deutschlands Recht, seine Zukunft auf seine eigne Weise zu gestalten, und aufrichtige Bewunderung des Ernstes und der Methode, mit der es sein Ziel verfolgt. Wenn es möglich wäre, würden wir gern mit Deutschland eine ähnliche Verständigung herbeiführen, wie wir es mit Frankreich getan haben und im Begriff stehen, es mit Rußland zu tun. Es ist nur deshalb unmöglich, weil zwischen unsern Ländern keine großen Fragen stehen, die einer Regelung bedürften. Man kann von Wiederherstellung von Liebe nur sprechen, wenn die Bande der Zuneigung vorher gerissen sind.

— (Der deutsch-äthiopische Freundschafts- und Handelsvertrag,) der am 7. März d. J. in Addis Abeba abgeschlossen wurde, ist nach der „Nordd. Allg. Ztg." durch den Kaiser ratifiziert und die Ratifikationsurkunde Menelik II., König der Könige von Aethiopien, am 16. d. Mts. mitgeteilt worden. Der Vertrag tritt am 16. Juni d. J. in Kraft.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Offizier sandte mehrmals Dienstbriefe von Kassel nach Erfurt und schrieb auf die mit dem Dienststempel versehenen Umschläge „Heeres-Sache". Wie die „Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins" mitteilt, hat die Post vom Empfänger trotz der Dienststempel Strafgeld erhoben, weil anstatt des leidigen Fremdworts „Militaria" auf dem Umschlag links unten „Heeres-Sache" stand. Die Post erachtete dieses gute deutsche Wort für unzulässig und forderte das Fremdwort „Militaria". Sie selbst schreibt freilich auf ihren Dienstbriefen längst nicht mehr „Postalia", sondern erfreulicherweise „Post-Sache".

— Das Hochwasser hat in den am Neckar gelegenen Teilen der Stadt Stuttgart großen Schaden angerichtet, der sich auf etwa 100 000 M. beläuft. Bei Kannstatt ist der Exerzierplatz und das Gelände bis Untertürkheim überschwemmt. Die Badeanstalten wurden weggeschwemmt. In Kannstatt, Untertürkheim und Wangen stehen verschiedene Straßen unter Wasser, die nur mit Kähnen fahrbar sind. Wie aus Pforzheim vom Montag gemeldet wird, führen das Ems- und Nagoldtal Hochwasser. Die Ems hat schon in Wildbad übel gehaust und den Einsturz einer Mauer des Elektrizitätswerkes herbeigeführt. In Pforzheim mußte beim Stadtkanal der Damm durchbrochen werden, um eine dem städtischen Armenhause drohende Gefahr abzuwenden. Sonntag nachmittag wurde die Wasserwehr alarmiert. Der Pegel stieg bis zu 1 Meter über normal.

Deutscher Reichstag.

108. Sitzung vom 21. Mai, 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Graf Posadowsky, v. Einem, v. Tschirschky, Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung des deutsch-schwedischen Handelsvertrags. — Abg. Frhr. Heyl zu Herrnsheim (natl.) erklärt die Zustimmung seiner Partei, bemängelt aber, daß Deutschland wieder zu viel Zugeständnisse gemacht habe. Hier wiederhole sich, was schon den Vereinigten Staaten gegenüber geschehen sei. Er habe gehört, daß man in Amerika erstaunt sei über unsre Zugeständnisse. Man solle sich durch das Gerede von einem Zollkrieg nicht irre machen lassen. Redner wird vom Präsidenten mehrfach ermahnt, bei der Sache zu bleiben. — Abg. Kämpf (frs. Vp.): Bei dem schwedischen Vertrag hat sich herausgestellt, daß unser autonomer Tarif nicht geeignet ist zum Abschluß langfristiger Handelsverträge. Darum war Schweden vorsichtig und hat sich nicht lange gebunden. Wir werden trotzdem für den Vertrag stimmen, und zwar ohne Kommissionsberatung. Es ist gelungen, die hohen Zollmauern wenigstens an einzelnen Stellen niederzureißen. Unser Export nach Schweden wird bedeutend erleichtert, wovon namentlich der Osten Vorteil haben wird, der Getreide nach Schweden ausführt. Durch das Versprechen, keinen Ausfuhrzoll auf Eisenerze zu legen, hat Schweden uns ein gutes Beispiel gegeben, Produkte des Inlands nicht mit Ausfuhrzöllen zu belasten. (Beifall links.) — Abg. Speck (Zentr.) hält gerade das für die Schattenseiten des Vertrags,

was der Vorredner als Lichtseiten bezeichnet habe. Eine Härte sei es, daß die deutschen Handlungsreisenden jedesmal, wenn sie wieder nach Schweden kämen, 100 Kronen Steuer zahlen müßten. Die Wünsche des Auslands und unsrer Export-Industrie seien zu sehr berücksichtigt. Durch die Zollfreiheit der schwedischen Preißelbeeren würden die kleinen Leute geschädigt, die sich bei uns mit Preißelbeerensuchen beschäftigten. Viel zu niedrig sei auch der Zoll für Holzgeist bemessen. Die Vorteile mancher Ermäßigungen kämen mehr Rußland und Oesterreich zugute als Schweden, das sei der Nachteil der unbeschränkten Meistbegünstigung. (Sehr wahr! rechts.) Die Zollfreiheit für Pflastersteine hat große Bedenken. Wir sind keineswegs auf die schwedischen Eisenerze angewiesen. Das beste an dem Vertrag ist, daß er nur bis 1910 läuft. Ich beantrage, den Vertrag einer Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen. (Beifall.) — Abg. Dove (frs. Vg.): Wir können diesen Vertrag ganz gut jetzt noch erledigen, denn das Material ist nicht zu umfangreich. Für den deutschen Geschäftsverkehr kommen bedeutende Erleichterungen in Betracht, es fällt vor allem die Visierung fort. Der neue deutsche Zolltarif hat sich keineswegs als brauchbares Instrument zum Abschluß von Verträgen erwiesen. Eine Kommission ist unnötig. (Beifall.) — Staatssekretär Graf Posadowsky: Bisher haben sich die düstern Prophezeiungen nicht [illegible], die man an unsern neuen Zolltarif und die neuen [illegible]verträge geknüpft hat. Unsre Industrie erfreut sich [illegible] Gedeihens. Einen Handelsvertrag muß man als [illegible] betrachten, nicht nach einzelnen Positionen. Wir haben [illegible] Vorteil, daß Schweden während der Zeit des Vertrags seine Zölle zu unserm Nachteil nicht autonom erhöhen darf. Unsre Landwirtschaft ist mit 38 Millionen Mark am Export nach Schweden beteiligt. Sehr wertvoll ist für uns die Konzession, daß kein Ausfuhrzoll auf Eisenerz gelegt wird. Der Pflastersteinzoll sollte nur ein Kompensationsobjekt sein. Unsre Schiffahrt ist an der Zollfreiheit der Pflastersteine sehr interessiert. Auch bedarf es noch sehr der Wegebesserung in vielen deutschen Gegenden, namentlich solchen mit schwerem Boden, wo es an Steinen fehlt. Ohne das Aufgeben des Pflastersteinzolls wäre ein Vertrag mit Schweden unmöglich gewesen. Unsre Bemühungen, mit Spanien zum Abschluß eines Vertrags zu kommen, sind bisher erfolglos geblieben. Lange kann es aber so nicht mehr weitergehen. Bezüglich Amerikas haben wir ja nur Vollmacht auf 17 Monat erhalten, ohne daß wir davon Gebrauch zu machen genötigt sind. Die allgemeine Meistbegünstigung bringt doch auch uns Konzessionen von andern Staaten ohne Gegenleistung. — Abg. Graf Kanitz (kons.) bekämpft das System der Meistbegünstigung. Bedauerlich sei, daß wir auf Zolleinnahmen verzichteten. Bedauerlich sei die verspätete Einbringung des Vertrags. In Stockholm sei er dem schwedischen Reichstag schon vor zehn Tagen vorgelegt worden. Auf schwedisches Eisenerz sei die deutsche Industrie keineswegs angewiesen. Bedauerlich sei im Interesse der deutschen Industrie die Zollermäßigung für Tischlerwaren und die Zollfreiheit für Pflastersteine. Dem ganzen Vertrag sei keine große Bedeutung beizumessen. (Beifall rechts.) Trotz aller Bedenken erklärt Redner, wegen des Eindrucks im Ausland doch für den Vertrag stimmen zu wollen. Da der Abg. Speck Kommissionsberatung beantragt habe, werde er auch dafür stimmen. — Abg. Bernstein (Soz.) hält eine Kommissionsberatung für zwecklos. Man sollte den armen Beerensammlern bei uns keine Abgaben auferlegen, das würde ihnen mehr helfen als ein Zoll auf Preißelbeeren. Ohne Konzessionen würde kein Handelsvertrag zustande kommen. — Direktor im Auswärtigen Amt v. Körner bemerkt, der Bundesrat hätte den Vertrag in fünf Tagen erledigt. — Abg. Gamp (Rp.) führt aus, man könne dem Reichstag nicht zumuten, vor Toresschluß in 24 Stunden einen solchen Vertrag fertig zu machen. Bei den Preißelbeeren kämen sehr wichtige Interessen der ärmsten Bevölkerung in Frage. Freilich hätte der Osten, namentlich Pommern, ein großes Interesse an dem Zustandekommen des Vertrags, da von dort viel Getreide nach Schweden exportiert würde und auf der andern Seite das steinarme Pommern schwedische Steine gebrauche. Redner tritt für Kommissionsberatung ein. — Geheimer Regierungsrat v. Schönebeck erläutert Einzelheiten des Vertrags und weist darauf hin, daß eine Anzahl von Positionen des schwedischen Zolltarifs, die für die Export-Industrie sehr wichtig seien, herabgesetzt worden seien. — Abg. Dr. Wolff (Bund d. Landw.) tadelt, daß die deutschen Unterhändler zu viel Konzessionen gemacht hätten, namentlich bezüglich der Zollfreiheit für Preißelbeeren. — Abg Dr. Beumer (natl.) ist gegen Kommissionsberatung. Die deutsche Industrie brauche unbedingt die schwedischen Eisenerze. Hoffentlich werde die schwedische Handelstaxe später ganz abgeschafft werden. Der Vertrag habe viele Lichtseiten für Deutschland. (Beifall.) — Abg. Dasbach (Zentr.) bekämpft die Zollfreiheit von Pflastersteinen im Interesse der deutschen Basalt-Industrie. Die Zollfreiheit für Preißelbeeren werde den armen Eifelbewohnern sehr empfindlich werden. — Abg. Dr. Wallau (natl.) bekämpft die Zollfreiheit der schwedischen Pflastersteine. Gerade die ärmsten Gegenden Deutschlands, wie die Rhön, seien auf die Stein-Industrie angewiesen. — Der Vertrag wird einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die zweite Lesung des **Offizierpensionsgesetzes**. Eine längere Geschäftsordnungsdebatte entspinnt sich über einen Antrag, nur über die Hauptparagraphen zusammen zu debattieren und den Rest der Vorlage en bloc anzunehmen. — Abg. Graf Oriola (natl.) hat Abänderungsanträge eingebracht, die der Abmachung des Seniorenkonvents widersprechen. Er zieht diese zunächst wieder zurück. — Dr. Müller-Sagan beantragt Vertagung, damit die Parteien sich einigen könnten. — Auch dieser Antrag wird schließlich zurückgezogen. — Es wird nunmehr über die §§ 1, 4, 6, 8, 9, 11, 24, 32, 41 und 43 zusammen beraten. (Diese Paragraphen regeln das Recht auf Pension, die Pensionssätze, Verstümmelungszulagen usw.) — Abg. Erzberger (Zentr.) berichtet eingehend über die Kommissionsverhandlungen und bittet, ebenso einmütig, wie es in der Kommission geschehen sei, hier dem Gesetz zuzustimmen, mit dem ein Werk zum Wohl des Vaterlands geschaffen werde. — Abg. Schöpflin (Soz.) kritisiert die Art, wie Offiziere, die noch durchaus dienstfähig seien, pensioniert würden. Leider seien alle Anträge abgelehnt worden, die darauf abzielten, in Verbindung mit dem Offizierpensionsgesetz den Soldatenmißhandlungen ein Ende zu machen. Dadurch seien die Bedenken der Sozialdemokraten gegen das ganze Gesetz noch gestiegen. — Abg. Graf Oriola erklärt, ihm sei nichts von einem Kompromiß aus dem Seniorenkonvent bekannt. Seit vielen Jahren liege ihm das Militärpensionsgesetz am Herzen, und er freue sich, daß ein so großer Fortschritt erreicht worden sei zum Segen der Armee und des Vaterlands. — Abg. v. Massow (kons.) empfiehlt die Annahme der Kommissionsbeschlüsse. Seine Freunde stimmten dem Gesetz gern zu, da es einen erheblichen Fortschritt bedeute. — Abg. Mommsen (frs. Vg.): Wir stimmen den Kommissionsbeschlüssen zu trotz mancher Bedenken, die wir im Interesse der Sache zurückstellen. Leider sind die Versuche gescheitert, das Gesetz zu einer Aenderung des Verfahrens bei der Pensionierung zu benutzen. — Abg. Gamp (Rp.) bezeichnet die Annahme der Pensionsgesetze als das schönste Pfingstgeschenk für Offiziere und Mannschaften. — Abg. Dr. Mugdan (frs. Vp.) erklärt, daß auch seine Partei der Vorlage zustimme. — Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) erklärt es für die Pflicht des Hauses, die Vorlage möglichst rasch zu erledigen. — Damit schließt die Diskussion. Die Vorlage wird nach den Kommissionsbeschlüssen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. — Nunmehr vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr (Ergänzungsetats; zweite Lesung des Mannschaftsversorgungsgesetzes). Schluß 7 Uhr.

13. Ziehung 5. Klasse 214. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 21. Mai 1906, vormittags.
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

170 256 563 72 700 92 904 1058 [500] 184 253 [500] 60 [500] 64 78 530 43 655 765 90 [500] 882 907 [500] 19 [500] 96 2142 236 [500] 321 [3000] 64 77 [500] 500 717 67 [3000] 77 827 3002 64 147 280 345 [3000] 90 405 908 [500] 4098 274 491 512 [3000] 23 683 89 [1000] 761 74 810 [3000] 5090 123 46 [500] 378 79 94 984 6045 59 123 [500] 237 [5000] 72 442 503 64 802 [3000] 974 7142 96 545 601 23 42 54 760 892 8001 [1000] 49 61 238 72 [1000] 339 420 654 9124 497 525 763 803

10030 34 96 [1000] 182 293 302 425 501 944 [500] 11008 [500] 98 203 34 530 635 [1000] 68 927 47 12150 [1000] 83 495 538 702 21 63 802 73 902 87 13291 830 946 84 14221 97 640 805 15009 68 [500] 67 238 289 518 71 658 700 26 [500] 16071 300 [500] 547 49 762 880 921 80 95 17335 [500] 517 50 92 719 [1000] 18031 141 240 505 859 95 921 19599 698 705 885 950 [1000] 58

20090 133 357 75 [500] 676 863 21451 513 96 785 827 22024 307 482 652 814 946 23668 743 808 865 89 24104 57 [500] 379 431 560 628 809 [1000] 999 25178 238 602 26008 227 300 76 501 742 71 877 989 [1000] 98 27070 123 65 365 459 593 646 798 [500] 848 92 908 36 28095 374 [500] 406 [500] 631 580 909 22 29021 73 97 349 453 673 712 657

30005 8 [3000] 33 148 241 81 522 717 74 804 92 979 31091 [500] 180 273 590 627 872 [1000] 32042 95 [500] 191 321 401 52 84 587 [500] 603 782 841 908 33032 154 90 249 50 317 37 [500] 56 414 40 823 42 66 002 57 59 882 [500] 929 35 34103 90 401 533 [500] 820 63 724 [3000] 54 848 35067 [1000] 99 179 341 461 78 [500] 96 508 72 [3000] 700 42 93 94 36271 310 469 554 636 788 925 31 98 37026 71 260 450 502 44 95 96 885 968 38216 493 689 741 [3000] 45 853 [500] 973 39037 44 [1000] 213 85 330 414 52 552 66 609 727 954

40023 375 561 811 911 29 41050 246 89 466 42062 138 92 271 86 330 41 523 711 922 43000 117 91 [1000] 395 [500] 604 709 937 44000 47 [1000] 161 280 303 74 445 508 826 48 [1000] 95 934 40 56 77 45050 [3000] 387 632 45 900 [500] 46035 197 [3000] 340 55 675 931 47528 36 [1000] 96 [3000] 650 708 48222 304 [3000] 36 [1000] 75 820 874 907 49028 415 840 055 873 83 [2000] 929 77

50027 181 233 [3000] 660 012 845 919 [1000] 51200 48 53 420 26 504 90 700 82 52073 130 432 066 [500] 739 924 53007 379 [3000] 85 512 037 94 831 71 54118 [500] 218 57 682 793 876 83 55032 121 27 92 404 553 700 [1000] 841 969 56003 875 57001 542 611 30 856 919 22 93 58121 505 23 96 59235 47 315 61 415 617 818

60222 398 [500] 632 730 802 [1000] 995 61111 264 341 57 542 660 62277 [3000] 741 963 63064 161 [3000] 242 404 [500] 25 [3000] 34 557 64036 141 305 444 814 88 [3000] 92 65050 312 444 531 700 864 66219 69 [500] 306 05 405 528 712 49 965 67118 63 [1000] 273 89 400 4 [3000] 32 502 756 [500] 68000 128 385 825 [1000] 676 716 69004 [3000] 196 [1000] 490 520 683 721 915 65

70039 262 336 53 [3000] 425 73 700 41 822 71175 287 302 64 77 522 091 735 812 72251 [1000] 84 409 88 511 48 628 31 713 42 95 835 73259 303 401 [500] 508 758 813 902 34 74025 386 463 521 [1000] 600 15 [3000] 65 75136 51 696 [1000] 852 60 982 76159 347 632 50 79 820 [500] 62 77095 431 95 529 761 821 65 81 907 91 78052 104 247 656 773 74 868 901 80 79149 82 [500] 291 390 416 596 900

80004 42 250 348 411 89 537 602 753 824 70 907 81238 [1000] 63 453 [500] 82359 416 618 [500] 61 97 917 64 83184 378 531 63 975 84147 420 769 80 [500] 801 [10 000] 85111 274 513 812 [500] 63 981 86113 98 233 321 463 505 67 633 806 [1000] 79 921 26 [500] 87046 148 268 72 351 443 552 69 74 789 844 88168 564 70 619 89037 56 59 86 110 410 22 [500] 537 760 [500] 65 69 907 59 [1000] 62

90088 132 225 99 330 673 816 970 [500] 91130 48 210 63 536 88 630 [500] 92028 201 [3000] 93131 [3000] 344 461 521 39 [500] 82 777 94121 268 623 69 746 81 904 12 25 [500] 42 95487 386 496 521 609 741 [500] 901 18 29 62 [500] 96112 205 531 634 948 97015 312 [500] 58 515 617 891 941 71 98000 58 [3000] 83 [3000] 108 229 303 75 428 251 [1000] 99153 485 611 700 [500] 23 881

100284 755 65 75 101165 89 380 448 65 80 632 102080 100 434 55 866 103155 354 [1000] 516 [3000] 73 655 67 702 104288 305 642 43 731 815 975 105223 311 850 106000 11 263 98 335 95 651 89 07 848 93 948 107060 101 [1000] 28 251 [500] 77 [500] 524 53 691 94 732 81 833 [500] 43 108003 122 76 273 390 [3000] 408 502 [500] 57 669 801 911 [10 000] 41 43 44 86 109681 718 75 824

110000 [500] 557 673 720 49 58 839 97 [1000] 111057 153 219 [1000] 335 [500] 627 42 68 99 753 854 112060 113 255 427 60 507 643 113016 90 [500] 142 352 55 84 419 512 96 [1000] 613 30 932 58 114037 71 [500] 239 668 848 115036 135 719 561 77 116042 50 277 484 549 97 [3000] 632 963 79 [1000] 117272 391 642 84 [3000] 76 961 118396 40 410 603 833 924 [500] 119038 459 654 88 762 984

120001 680 724 804 121065 180 394 523 71 609 731 52 844 911 122045 516 22 89 90 [500] 649 62 813 47 86 978 123015 290 759 124084 137 28 86 489 [3000] 501 27 69 001 [500] 30 701 30 932 40 [1000] 23 40 125028 43 73 251 302 20 485 89 [500] 557 796 858 126240 64 94 505 [500] 400 23 528 90 610 67 758 947 127022 74 239 498 506 050 734 59 [10 000] 67 71 943 92 128[illegible] 54 409 59 727 31 67 880 913 [1000] 129129 537 617 55 74

130038 [1000] 124 202 26 334 48 78 [3000] 403 40 507 61 646 [3000] 51 822 960 131134 290 [1000] 365 407 [3000] 657 74 913 132004 452 518 23 38 706 14 82 895 133041 235 319 22 [500] 85 770 94 854 57 134159 61 587 [500] 727 802 135435 38 529 745 [200] 136029 223 66 379 530 43 059 [500] 703 9 341 137191 200 406 747 803 59 922 138138 224 76 492 549 [3000] 606 712 881 921 139002 115 303 53 43 79 520 [500] 22 981

140187 230 347 [1000] 475 543 50 813 74 141063 [1000] 70 93 [500] 292 332 74 402 597 681 730 142148 [500] 209 592 720 143316 53 391 706 38 063 [1000] 144310 325 62 634 949 145133 725 384 673 851 [1000] 146208 28 429 560 690 729 [1000] 147442 586 148134 211 23 421 [1000] 48 93 519 622 725 41 894 77 995 149021 124 257 90 496 505 [3000] 10 20 [500] 767 957

150019 210 61 074 858 151038 [3000] 177 400 88 516 620 63 723 838 41 967 152088 238 45 944 51 91 741 44 857 965 153008 [500] 173 396 23 597 766 154188 252 73 340 82 [3000] 475 520 779 865 155173 87 222 354 420 501 074 720 [1000] 37 74 156217 241 732 94 [1000] 980 157017 118 [500] 511 28 97 810 98 [500] 921 23 47 93 158160 573 883 [500] 159090 [500] 294 329 863 970

160036 145 492 747 96 823 28 33 63 161063 118 29 62 676 77 789 [3000] 860 901 20 95 162161 69 307 95 [1000] 404 63 505 14 29 656 916 [1000] 50 55 163013 211 405 24 58 648 857 164029 25 29 101 371 470 540 718 40 165067 337 419 51 69 722 79 97 825 166021 490 517 709 64 167003 17 123 76 287 438 554 794 982 168007 111 96 98 213 398 528 33 627 64 809 [500] 936 169071 330 466 507 639 728 [3000]

170055 218 64 87 541 800 70 171172 643 67 70 83 833 [10 000] 172208 737 871 925 43 173042 110 74 255 368 485 574 732 43 880 903 174105 322 98 656 175194 265 475 80 632 856 960 [500] 72 176002 113 464 98 [500] 553 91 622 96 [1000] 717 966 177015 30 97 140 205 7 402 66 506 [500] 57 67 705 883 178014 123 442 324 000 710 91 954 179027 241 59 [3000] 353 413 [500] 525 [1000] 704 807 25 91 93 [5000] 96 929

180004 184 621 32 939 50 59 96 181004 50 [3000] 155 221 321 39 62 770 83 828 [500] 40 [3000] 71 903 48 182098 [1000] 153 83 350 685 896 183012 372 575 [3000] 84 97 015 880 921 58 184002 289 375 438 68 507 663 714 34 43 64 817 978 [500] 185068 71 322 75 410 552 656 729 31 74 903 49 186002 [3000] 59 106 205 24 425 745 74 89 [500] 827 967 87 187128 [1000] 35 265 561 73 635 775 188137 210 253 521 36 43 069 189384 482 612 800 912

190008 58 98 186 274 79 [500] 412 29 63 64 520 702 78 983 90 [500] 191070 [3000] 78 [3000] 128 382 [3000] 403 673 774 800 22 [500] 57 955 192171 487 513 53 602 754 947 193024 226 336 421 37 521 604 756 84 90 854 194040 119 22 [500] 83 [500] 215 672 80 754 61 195003 14 19 [1000] 653 57 728 196006 01 248 50 89 419 651 740 197036 199 520 776 198050 [500] 91 93 [3000] 135 70 219 79 371 408 [1000] 627 632 43 708 34 57 519 93 960 [200] 199152 205 [1000] 98 365 890

200285 341 489 881 201182 [500] 228 421 [1000] 75 514 [illegible] [500] 900 202244 45 551 702 7 58 985 [3000] 203058 91 [illegible] [1000] 300 408 91 527 613 71 92 898 204038 400 216 330 [illegible] 708 917 41 205202 12 44 74 333 [1000] 52 416 700 48 [3000] 206024 500 207073 131 97 [500] 323 69 574 912 208028 471 537 82 781 [illegible] 209672 144 75 [1000] 259 548 794 806 [500]

210110 272 79 852 456 96 509 30 688 700 [500] 926 211056 [illegible] 811 84 212000 116 228 372 82 577 708 70 835 933 [1000] 81 213[illegible] 79 325 582 88 664 904 85 214204 37 54 66 442 503 10 14 73 [illegible] [1000] 50 89 215208 311 34 692 700 31 831 75 70 216013 69 [illegible] [1000] 204 81 476 500 689 99 792 840 83 [500] 901 88 217003 [illegible] 104 [3000] 258 521 757 817 85 86 218203 99 447 61 526 806 46 [1000] 985 219101 325 461 537 656 783 [1000] 833

220171 597 726 972 221039 71 270 301 19 [1000] 460 [illegible] 94 569 [3000] 910 85 222074 197 [500] 595 853 71 223017 [illegible] 558 [3000] 70 075 843 85 901 79 224030 [500] 140 232 [3000] [illegible] [500] 325 42 463 98 617 [500] 32 739 61 811 73 225004 42 [illegible] 21 [500] 89 839 52 226005 [500] 219 62 408 655 802 27 [1000] [illegible] [500] 58 80 92 227106 90 [1000] 377 89 420 39 74 590 632 [illegible] 228059 135 50 616 61 769 980 229057 119 [500] 50 242 98 [illegible] 790 952

230018 25 127 388 581 716 821 231103 240 86 [500] 380 [illegible] 82 428 759 818 [500] 59 232322 941 233409 54 [1000] 534 40 615 44 980 234176 481 502 53 54 740 89 977 235090 387 511 801 [illegible] 92 940 236183 275 [3000] 334 601 711 [1000] 72 [500] 832 936 [illegible] 237116 244 51 798 822 973 78 238097 98 301 26 28 423 85 [illegible] 904 40 239022 234 [1000] 587 601 27 762 [3000] 89 95

240113 40 [1000] 348 519 35 [1000] 769 71 86 870 930 [illegible] 89 241038 343 561 888 950 242005 142 272 [3000] 314 97 637 [illegible] 243252 313 476 902 7 244225 358 [3000] 594 514 69 966 245[illegible] 388 445 71 80 512 81 802 246002 187 [500] 368 608 247074 [500] 120 555 [3000] 985 [500]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie à 300 000 M., 1 Gewinn à 200 000, 1 à 100 000, 2 à 75 000, 1 à 40 000, 4 à 30 000, 10 à 15 000, 21 à 10 000, 48 à 5000, 723 à 3000, 1027 à 1000, 1200 à 500.

13. Ziehung 5. Klasse 214. Königl. Preuss. Lotterie

Ziehung vom 21. Mai 1906, nachmittags.
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

80 198 202 360 660 79 80 674 92 1043 120 79 234 345 81 450 66 92 98 [500] 612 817 43 900 2278 83 391 757 803 3292 305 42 85 610 828 48 4028 [500] 46 [1000] 289 471 [1000] 775 940 5032 209 96 530 798 865 6077 100 60 202 330 [3000] 65 517 833 790 812 [1000] 931 7144 83 233 314 [500] 54 67 79 763 678 733 8111 [500] 292 050 [500] 81 9000 213 20 488 [500] 516 31 [500] 615 [1000] 30 720 51 86 [1000] 99

10042 48 160 [3000] 345 69 74 424 69 625 37 [1000] 47 732 875 961 11011 [500] 106 247 374 444 584 12149 [500] 679 818 13180 252 78 331 440 87 544 77 91 [500] 95 676 870 974 77 [3000] 98 14020 40 80 107 44 [500] 56 61 227 [3000] 49 50 69 [500] 92 419 625 69 703 88 820 66 15073 456 030 874 16030 187 [1000] 88 248 371 773 87 858 [500] 67 969 17108 [500] 227 372 410 13 23 [500] 269 73 98 [500] 680 889 994 18117 222 372 92 850 755 19185 273 310 67 454 775 [300]

20080 113 [500] 321 08 822 [1000] 42 030 245 21052 265 31 187 522 96 717 92 [500] 814 21 [1000] 34 990 22114 46 47 71 720 41 81 610 13 883 23100 13 411 026 901 24016 48 118 60 211 490 772 81 812 31 25340 414 520 30 54 59 [1000] 687 745 867 26030 90 364 446 62 71 78 556 687 927 27521 61 65 [3000] 631 762 808 28014 25 [1000] 49 [1000] 242 336 449 565 [500] 737 805 [500] 89 940 29065 [1000] 85 128 606 17 42 87 762 809 58 913 80

30028 589 657 762 801 [500] 60 74 31005 [500] 42 79 181 252 88 354 716 20 32 64 [1000] 76 [3000] 805 50 988 32005 67 124 212 41 311 88 401 001 850 83 86 [500] 927 33009 92 287 303 412 92 515 34 619 51 69 852 34250 305 23 622 26 67 887 915 [500] 23 35385 449 530 607 854 36165 533 37039 134 86 270 [500] 289 408 71 723 813 904 38146 331 624 [1000] 32 [500] 939 39006 308 313 23 [3000] 545 846 48

40084 88 176 230 313 67 589 622 23 727 833 907 [500] 41221 418 46 510 59 [1000] 74 [500] 609 98 [500] 782 [3000] 94 42083 115 205 80 495 530 938 43020 114 [1000] 26 255 439 46 50 604 868 982 44013 129 208 427 547 55 715 30 803 964 45162 [3000] 240 320 612 973 46042 139 249 [1000] 348 83 455 569 627 990 47068 197 356 823 45 727 832 48161 362 [500] 432 591 617 24 980 93 49134 834 450 671 842

50234 518 604 753 67 935 [500] 76 51065 201 69 327 [500] 402 6 75 90 604 74 990 98 [3000] 52385 438 74 85 655 61 74 96 714 861 [500] 959 77 53008 35 331 623 703 [3000] 30 816 [500] 912 54090 173 391 530 87 [1000] 765 808 985 94 55035 87 328 425 27 85 520 30 [500] 90 604 832 [500] 39 56014 [500] 92 223 72 370 91 627 57164 333 415 52 529 84 [1000] 640 920 [3000] 23 [500] 58109 94 [500] 267 333 50 [1000] 726 [500] 48 968 59077 144 98 221 98 [1000] 669 785 [1000] 903 [1000]

60072 80 87 330 [3000] 34 435 [3000] 512 711 607 923 61070 276 378 [500] 474 631 732 44 873 77 62023 370 418 530 48 703 870 63257 360 477 651 74 705 64283 345 422 [5000] 576 756 72 65471 519 604 08 66400 859 67121 200 390 481 [1000] 583 981 68072 [1000] 143 237 97 411 732 87 807 998 69043 102 [500] 202 319 42 405 523 640

70046 185 562 900 21 71278 684 721 860 80 921 64 72061 74 429 44 [500] 561 633 772 885 959 73042 777 937 54 74023 43 [3000] 114 484 557 863 75 95 75783 843 81 [1000] 76017 204 959 77374 446 602 730 870 78030 113 96 [500] 348 587 643 775 77 [10 000] 837 79125 223 63 97 302 433 677 708 845 960

80247 57 510 941 81180 [3000] 312 [3000] 27 463 508 660 826 63 82061 88 230 334 38 42 504 6 [3000] 991 83262 310 35 470 93 547 632 774 821 [3000] 84117 277 348 448 502 56 67 704 [1000] 837 961 78 85011 64 339 789 806 988 [500] 91 86006 147 67 [500] 232 [600] 433 808 914 [500] 87036 253 78 444 517 613 735 65 88000 46 86 96 106 [1000] 17 331 [500] 97 420 45 635 730 76 823 58 89042 209 86 90 249 414 62 [500] 528 [500] 84 772 830 960

90080 218 35 49 348 87 438 85 542 712 58 91839 [500] 424 612 749 847 905 60 63 92090 152 67 [500] 646 804 93183 314 54 461 520 65 661 840 023 94184 318 43 585 859 68 991 95036 133 223 45 70 419 59 [500] 685 721 978 58 96258 323 96 [1000] 406 11 63 [1000] 884 44 91 943 97341 09 [1000] 473 605 777 835 98027 75 137 [500] 203 392 [1000] 577 757 99049 75 [2000] 122 234 65 [3000] 68 209 63 476 [1000] 536 [1000] 946

100169 209 12 95 318 513 713 815 990 [500] 101231 60 400 37 [500] 610 23 761 900 102037 76 84 307 [500] 413 95 621 24 65 83 [1000] 99 729 974 103057 09 401 575 603 799 [500] 104005 40 65 122 512 105177 307 51 413 536 617 876 [500] 951 106157 73 425 21 833 787 890 31 927 42 [500] 107365 542 631 720 23 87 [500] 835 255 108007 [500] 153 272 305 20 91 481 517 619 [1000] 747 833 [3000] 49 965 109075 [1000] 155 225 457 504 39 98 823 44 160

110111 48 251 523 698 92 715 899 918 31 111082 381 [500] 557 82 666 705 963 72 [500] 112014 109 89 441 571 18 77 [1000] 613 80 [500] 728 113108 288 90 [500] 98 326 44 40 580 632 862 79 114213 [500] 370 825 51 115109 82 308 90 96 519 769 879 926 116251 583 694 706 117006 123 67 210 18 301 478 783 806 88 947 118340 98 208 [illegible] 610 [3000] 737 [3000] [illegible]

120078 90 401 13 63 80 86 045 62 121021 117 69 283 332 65 401 17 [500] 041 64 772 [500] 122046 96 245 88 228 [3000] 58 [3000] 69 91 796 123179 293 460 687 730 813 56 [500] 124100 [500] 663 23 797 125007 11 394 472 637 814 38 02 70 922 126016 42 138 413 718 868 127200 480 570 607 920 70 128152 274 401 [3000] 573 699 715 952 129345 93 [3000] 505 000 61 706 51

130175 392 458 597 619 68 70 712 [1000] 952 131014 35 140 41 80 215 37 [500] 67 568 701 132367 512 [1000] 686 811 133290 332 443 550 696 953 92 134295 306 17 400 610 00 135022 254 837 475 640 78 707 19 841 45 46 830 136063 154 208 [500] 501 45 [500] 65 648 [3000] 52 828 40 137172 78 533 555 963 138002 [500] 76 449 [500] 558 704 948 139082 204 18 65 357 591 637 68 [500] 77 717 93

140020 99 097 840 947 141039 89 151 343 481 96 824 75 142082 168 18 29 345 472 [500] 651 59 70 942 59 143100 273 91 328 65 71 [500] 853 090 144257 652 976 145152 [3000] 321 560 73 79 704 99 1 4 [500] 146182 465 71 78 852 935 [500] 147028 617 53 62 732 89 148157 [1000] 212 98 419 50 56 [1000] 883 934 84 149226 506 [500] 91

150006 22 89 [1000] 237 375 427 69 626 830 87 151337 [500] 51 510 [3000] 675 81 900 88 152150 225 80 [500] 328 59 412 503 65 96 80 773 93 832 854 153192 337 42 672 928 154300 45 550 58 671 710 [500] 152 155042 273 395 65 462 576 720 811 923 56 [1000] 73 156004 253 251 552 [500] 651 77 79 620 157177 218 [3000] 410 23 90 158167 04 207 545 624 700 159274 610 99 708 16 64 [500] 70 89 983

160121 319 437 552 675 161026 279 [500] 477 539 60 162115 21 319 474 [1000] 547 59 [500] 67 097 163008 67 225 340 51 403 80 550 93 604 95 815 [1000] 994 164099 202 [15 000] 77 [3000] 92 339 23 616 822 59 165397 414 531 934 [500] 166050 362 516 45 78 12 602 732 908 167137 85 234 250 409 32 66 682 953 168127 42 236 80 300 871 924 30 42 169107 27 51 80 506 93 644 58 91 800 [500] 44 927 [1000] 44 57 [1000]

170423 [500] 86 650 906 171349 631 707 85 857 932 172112 303 468 60 554 732 91 808 173023 88 140 281 432 43 702 60 51 98 174084 111 50 248 99 507 687 710 876 958 175107 280 301 8 56 56 61 621 43 834 176017 31 203 313 44 454 572 661 876 177152 250 41 50 68 335 544 645 77 91 720 663 74 178151 215 00 306 499 39 646 724 [1000] 71 [500] 932 179038 00 251 825 400 24 65 70 093 [500] 755 91 947

180250 881 844 [3000] 181122 74 487 639 [500] 716 872 97 930 65 182087 147 274 328 [1000] 441 87 [500] 823 835 183103 407 530 847 023 184351 [500] 53 412 712 76 78 87 [500] 803 19 942 56 [500] 185050 271 97 842 [500] 57 [500] 186030 132 524 607 63 [3000] 714 47 50 900 78 187031 268 665 883 188051 [500] 227 [500] 77 411 702 41 83 803 910 189369 488 604 707 858 921

190022 319 616 66 709 869 949 191026 171 701 [2000] 892 11 83 [1000] 934 [3000] 192004 [500] 90 134 707 60 70 93 [3000] 16 85 193149 280 329 591 705 79 893 [500] 807 69 194160 325 503 90 890 997 195150 205 36 79 253 617 51 733 [1000] 801 [500] 35 935 196078 95 407 732 816 63 928 89 197100 488 523 753 04 96 845 977 [1000] 198063 220 50 66 89 490 619 727 199106 494 697 798 916 [3000] 96

200001 [1000] 215 486 551 [1000] 794 943 201042 222 605 739 03171 202085 639 703 25 871 [500] 75 917 203012 237 [500] 59 77 92 326 594 [500] 882 960 204074 114 [500] 19 204 [1000] 410 [1000] 95 588 [1000] 205096 173 272 09 341 427 985 206000 102 [500] 422 518 91 628 784 853 84 905 30 207081 114 89 213 83 545 208032 200 21 307 587 628 758 998 209176 287 609

210013 83 339 83 [1000] 622 782 817 211213 88 597 605 758 [500] 881 911 94 212027 [500] 303 [3000] 11 31 [500] 465 934 [500] 213115 88 90 351 [500] 61 [500] 83 483 96 [500] 597 [500] 772 [1000] 96 214178 410 [500] 88 500 657 872 19 215018 508 730 [500] 216075 [1000] 151 69 237 50 306 13 [3000] 463 51 620 34 871 [500] 81 432 [1000] 41 217042 238 316 54 415 922 218041 155 90 319 470 672 779 845 967 219204 309 87 407 40 501 684 754 72 [illegible]

220059 [3000] 99 779 386 [illegible] 61 65 89 715 [500] 44 [illegible] 221575 787 [500] 827 [3000] 222127 39 413 93 581 656 65 [3000] 740 836 400 96 223154 290 390 [500] 451 56 514 67 812 224204 [illegible] [500] 370 82 [500] 539 646 763 09 [illegible] 37 951 225025 151 333 [illegible] [3000] 531 663 86 738 [1000] 832 226000 [500] 154 234 [1000] 398 [illegible] 637 83 706 9 29 77 85 227150 98 [illegible] 367 463 666 950 228101 253 473 [500] 974 229083 231 448 539 [illegible] 856

230516 63 743 231005 [500] 105 [500] 232 459 89 545 [1000] 48 623 84 [1000] 701 884 [3000] 232[illegible] 208 418 858 948 233144 [500] 216 [1000] 334 468 657 628 [500] 234[illegible] [1000] 300 432 35 001 235074 317 236422 [500] 40 [500] 525 661 [illegible] 92 237015 [3000] 144 [illegible] 62 [1000] 60 [1000] 86 96 305 70 [500] 469 238018 [3000] 490 537 [illegible] 932 239041 203 [500] 040 831 951

240013 50 51 59 117 50 [illegible] 901 241247 00 [illegible] 242121 [1000] 464 68 665 776 [500] [illegible] [3000] 150 [illegible] [3000] 524 [1000] 783 88 [illegible] 222 [500] [illegible] 245125 281 423 [1000] 645 [illegible] 246172 84 282 00 [illegible] 439 611 775 88 906 247044 130 252 60 668 66 813 16 983

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie à 300 000 M., 1 Gewinn à 200 000, 1 à 100 000, 2 à 75 000, 1 à 40 000, 4 à 30 000, 9 à 15 000, 20 à 10 000, 47 à 5000, 728 à 3000, 1002 à 1000, 1744 à 500.

Berichtigung: In Liste vom [illegible] Mai, nachmittags. [illegible]

Bettes und dessen zerfahrenes Wesen ihr in der letzten Zeit so viel Sorge machte, zusammenhängen? Sie sieht mit großen, fragenden Augen ihr Gegenüber an, und der Bankier hält es für richtig, jetzt den Zweck seines Kommens zu erklären.

So fragt er sie schonend, ob sie keine Veränderung an ihrem Bruder bemerkt habe, und auf ihre bejahende Antwort hin erzählt er, daß falsche Freunde ihn zu einem ausschweifenden Leben verleiteten und er es, als Freund der Familie, für seine Pflicht hielte, sie zu bitten, ihren ganzen Einfluß auszuüben, um den jungen Mann vom Rande des Abgrunds zurückzureißen.

„Es ist mir ja genugsam bekannt, mit welcher Liebe Ihr Herr Bruder an Ihnen hängt, vielleicht genügt eine Bitte aus Ihrem Munde, — es tut mir unendlich leid, Ihnen etwas Unangenehmes sagen zu müssen, — nehmen Sie es sich nicht zu sehr zu Herzen, ich bitte sehr darum, die Sache ist ja nicht so schlimm," schließt er, mit einem besorgten Blick in das blasse, sorgenvolle Antlitz, aus dem ihn die schönen Augen so kummervoll anblicken. Er hätte wer weiß was darum gegeben, diesem holden Geschöpf den Kummer ersparen zu können, aber ehe sie es durch andre hörte — die Sache ihr vielleicht im schmählichsten Licht dargestellt wurde, war es besser so. Da konnte sie vielleicht noch helfen; Richard vergötterte ja seine Schwester geradezu und würde sicher auf sie hören. Sie war es aber auch wert, solch herrliches Mädchen, so zart und vornehm, und dabei so klug und tüchtig. Der Baron küßt ehrerbietig die kalte, kleine Hand und zieht sich mit tiefer Verbeugung zurück. Hildegard ist allein. Sie seufzt tief und schmerzlich auf. So hatte sie ihre Ahnung nicht betrogen. Richard war nicht mehr so, wie er sein sollte.

Seit jenem Abend, wo sie ihn an den Vater erinnert und ihn gebeten hatte, von Maria zu lassen, war er ein andrer geworden. Seine fröhliche Ungezwungenheit war einem stillen, trotzigen Wesen gewichen, und wenn er, durch Charlottens Neckereien dazu veranlaßt, einmal lachte, so klang es rauh und heiser. Er holte seine Schwester nie mehr von drüben ab, und wenn sie in der Villa weilte, suchte er jedes Alleinsein mit ihr zu vermeiden. Hildegard sah es wohl, daß er verändert war, doch sie hatte keine Zeit, darüber nachzudenken.

Die Leitung der Anstalt, der ganze große Betrieb stellte hohe Anforderungen an ihre Kraft. Dazu die vielen seelischen Erregungen, die der Verkehr mit Doktor Paulus ihr brachte — ihr war es zuweilen, als müßte sie unter der Last zusammenbrechen. Doch ihre in außerordentlich hohem Grade entwickelte Willenskraft gab ihrem elastischen Körper eine ungeahnte Stärke — sie hielt größere Anstrengungen aus als mancher Mann. Wohl sehnte sie zuweilen die Heimkehr des Geheimrats herbei und schalt sich ob ihrer Schwäche, denn erst die Hälfte der Zeit war verstrichen.

Jetzt steht sie nach der schwarzen Marmorpendüle auf dem Kaminsims und denkt: wenn Richard um sechs aus dem Bureau kommt, will ich gleich mit ihm sprechen. Aber als er dann endlich kam, war es schon so spät, daß Charlotte schon fix und fertig im Salon vor dem hohen Spiegel stand und auf den Säumigen schalt, der sie so lange warten ließ. Die Kammerzofe mit dem weißen Theatermantel und Spitzenschal über dem Arm wartete in der Halle, um sofort bereit zu sein, wenn ihre Herrin sie brauchte.

Sie hatte rotgeweinte Augen, was bei ihr gerade nichts Außergewöhnliches war, denn sie war nicht an Rosen gebettet und hatte von ihrer launenhaften Herrin viel zu ertragen. Im Vorübergehen sagt ihr Hilde ein paar freundliche Worte und erntet dafür einen warmen Dankesblick.

Ihr ist das Herz so schwer, sie fühlt sich so gar nicht aufgelegt, in Gesellschaft zu gehen, und bliebe so gern zu Hause.

Sie möchte Maria einmal ganz ungestört sprechen — denn auch sie ist die letzte Zeit nicht mehr dieselbe wie früher. Ihre liebenswürdige heitere Fröhlichkeit, wo ist die geblieben? Aber wenn eine Frage nun die heimliche Wunde bluten machte? — Wenn das junge Mädchen sich vielleicht selbst noch gar nicht recht klar über die Ursache ihres Schmerzes, ihrer seelischen Verstimmung war?

„Laßt mich vorübergehn
Die Augen niederschlagen,
Mir ist ein Leid geschehn!
Nicht fragen! Ach, nur nicht fragen!

Mich hat ein Weh erschreckt.
Ich hab' einen Gram zu tragen.
Laßt ihn nur zugedeckt:
Nicht fragen! Ach, nur nicht fragen!"

Hildegard legt nachdenkend die Hand über die Augen. Nein, sie will nicht fragen; das reine unschuldige Herz Marias würde bei der leisesten Berührung zusammenzucken wie unter der schmerzhaftesten Sondierung, ihre Seele würde sich scheu in sich selbst zusammenziehen, anstatt die Schwingen zu entfalten und schmerzgeläutert die heiligen Pflichten auszuüben, die sie übernommen. Hildegard ist überzeugt, sie wird sich durchkämpfen und später volles Genügen in ihrem Berufe finden. Der Doktor bestritt zwar heute, daß dieses bei einer Frau jemals möglich sei, aber sie glaubt ihm nicht ganz, obwohl er so warm sprach. Hilde ist es, als hörte sie den leise vibrierenden Klang seiner Stimme noch. Etwas wie ein aufkeimendes Glücksgefühl will über sie kommen — aber sie unterdrückt es und geht zu Charlotten in den Salon.

Ein Ausruf der Bewunderung entschlüpft ihren Lippen, als sie die schöne Frau sieht. Charlotten erfüllt es mit Genugtuung. Ja, sie will schön sein, will glänzen, gleich einem leuchtenden Stern. Sie wendet den Kopf etwas zur Seite, um den blendenden Nacken im Spiegel zu sehen, dann zieht sie die Taille über den vollen Busen straffer und greift endlich nach den Handschuhen, deren Knöpfe ihr Hildegard über dem schneeweißen Handgelenk schließt. Nun noch den Straußenfächer, einen letzten triumphierenden Blick in den Spiegel, ein kritisches Mustern der ganzen Gestalt, und Charlotte von Meerholz rauscht mit stolzem, befriedigtem Lächeln hinaus.

Die Kammerzofe hüllt sie dienstbeflissen in Mantel und Spitzen, während Richard seinen leichten Ueberrock vom Ständer nimmt und ihn über den Arm hängt — es ist ja so warm draußen. Er reicht seiner Schwester die Hand, nickt ihr flüchtig zu und geht rasch seiner Cousine nach, die draußen bereits in den Wagen steigt. Er wartet, bis sie die Schleppe ihres Kleides untergebracht hat, dann steigt er zu ihr ein, und der Wagen rollt fort.

Vom Fenster ihres Zimmers starrt ihm Hildegard, in schmerzliche Gedanken versunken, nach.

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage des Anzeiger für das Havelland.

Nr. 119. | Spandau, Mittwoch, den 23. Mai. | 1906.

Er soll dein Herr sein.

Roman von Clara Aulepp-Stubs.

13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Viertes Kapitel.

Wochen sind vergangen. Doktor Paulus sitzt im Aerztezimmer am Schreibtisch. In grüblerischer Stimmung starrt er auf das weiße Papier vor sich, dann schüttelt er den Kopf und lehnt sich weit in den Sessel zurück. Er denkt an Hildegard Lutz. Noch niemals hat ein Weib ihn so beschäftigt, sein ganzes Innere so in Aufruhr gebracht wie sie. So sehr sich sein Stolz auch dagegen auflehnt, — er muß das Mädchen bewundern, die ihre schönsten Jugendjahre in anstrengender, aufreibender Tätigkeit, im Dienste der Kranken und Elenden verbringt. Sie kannte nichts weiter als treueste Pflichterfüllung. Freudigen Herzens sah er sie Tag für Tag mit derselben Liebe, derselben Hingebung ihren schweren Beruf erfüllen. Eine glückliche Kur, die Wiederherstellung und Kräftigung eines besonders elenden Kindes war für sie der schönste Lohn.

Der Doktor verkehrte in der Familie eines Kollegen. Dort sprach man mit wahrem Enthusiasmus von Hildegard und bedauerte tief, daß sie fast nie in Gesellschaft ging. Die junge Hausfrau konnte sich ausnahmsweise rühmen, daß Fräulein Doktor einmal zum Tee bei ihr gewesen war, doch seitdem waren Monate vergangen, und sie hatte, trotz aller Bitten, sie nicht vermocht, einmal wieder einen Abend bei ihr zuzubringen.

Er dachte an den Auftrag, welchen die junge Frau ihm gegeben hatte. Ob Hilde wohl seiner Fürbitte folgen würde? — Plötzlich fährt er leicht zusammen und die, welche seine Gedanken unausgesetzt beschäftigt, steht in ihrer ganzen, mädchenhaften Lieblichkeit vor ihm. Er erhebt sich, und sich leicht verbeugend, fragt er: „Wünschen Fräulein Doktor etwas?"

„Ich wollte fragen, ob Sie Ihre Notizen beendet haben, und Sie bitten, einmal rasch mit mir zu gehen."

„Die Notizen sind noch nicht gemacht, aber mitgehen werde ich sofort." Sie sieht ihn verwundert an. Er liest eine Frage in ihren großen Augen und sagt so leichthin: „Da war noch so mancherlei zu überlegen."

„So, so!" nickte sie, und dann: „Doktor Müller hat uns ein kleines Mädchen geschickt; ich bin gespannt, was Sie zu dem Fall sagen."

Sein Auge leuchtet freudig auf. Fräulein Doktor hat ihm schon oft Beweise gegeben, wieviel sein Urteil ihr gilt. Es scheint fast, als ob es ihr ähnlich ergeht wie ihm — sie begegnen sich in gegenseitiger Hochachtung. Und fürwahr, der hohe, breitschultrige Mann, mit den ausdrucksvollen Zügen und dem durchdringenden Blick der dunkeln Augen, dem weder ihr Wissen noch ihre leitende Stellung imponiert, ist so ganz der Mann, der das Interesse Fräulein Doktors erwecken muß.

Sie steht hoch über dem Durchschnittsmaß ihrer Mitschwestern, die wohl bewundernd zu ihr aufschauen, ihre Zurückgezogenheit und nimmermüde Arbeitsfreudigkeit aber nicht begreifen können. So steht sie allein auf ihrer geistigen Warte, und nie ist ihr dieses Alleinsein so zum Bewußtsein gekommen wie seit ihres Onkels Abreise. Seine geistige und sittliche Bedeutung hat sie gelehrt, hohe Anforderungen an die Menschen zu stellen, und da war ihr bisher keiner begegnet, der ihnen entsprach.

Doktor Paulus war der erste Mann, der ihr keine Bewunderung gezollt, sondern ihr ganz offen seinen Widerwillen gegen die einen männlichen Beruf ausübenden Frauen gezeigt hatte. Und während ihrer gemeinschaftlichen Tätigkeit hatte er ihr noch manches Mal sein Mißfallen kundgetan, wenn auch in milderer Form und nicht wieder mit solcher Auflehnung, solchem Trotz gegen ihre Oberleitung, wie in den ersten Tagen seines Hierseins. Sie sah recht gut, daß es ihm Ueberwindung kostete, aber sie sah auch, daß sein Auge oft mit Bewunderung auf ihr ruhte. Es tat ihr wohl, zu wissen, daß sie Schritt für Schritt sich seine Achtung vor ihren Kenntnissen erzwang, daß sein Vorurteil bereits anfing, leise ins Wanken zu kommen. Viel merkte man allerdings noch nicht, und als er jetzt an ihrer Seite den Korridor entlang schreitet, da trägt er den Nacken so steif, den Kopf so hoch, als ob er der gebietende Herr hier wäre.

Sie schaut ihn an und muß leise lächeln. Eigentlich ist es ihr gerade recht, daß er so und nicht anders ist. Ihre eigenartige Natur verlangt Stolz, Größe und Cha-

rakterfestigkeit. Wäre der Doktor ihr in demütiger Bewunderung und ehrerbietiger Dienstbeflissenheit entgegengetreten, sie würde sich in Gedanken schwerlich so viel mit ihm beschäftigt haben. Er wäre ihr schließlich nicht mehr gewesen, als die paar jungen Herren ihrer Bekanntschaft, die ihr fade Schmeicheleien sagten, und die sie als Gäste ihres Onkels doch höflich behandeln mußte, obgleich sie ihr fast verhaßt waren mit ihren Huldigungen.

Leicht und elastisch schreitet sie neben dem Doktor dahin. Er öffnet die Doppeltür eines am Ende des langen Ganges liegenden Zimmers und tritt zur Seite. Sie geht hinein, er folgt und zieht beide Türen hinter sich ins Schloß.

Als sie das Gemach eine halbe Stunde später wieder verlassen, sind ihre Gesichter tiefernst.

„Da ist keine Zeit zu verlieren," sagt Hildegard.

„Nein, es muß sofort geschehen," gibt er zu.

„Doktor!" Hildegard zögert einen Augenblick, dann fragt sie langsam: „Würden Sie die Kleine operieren? Ich weiß nicht, wie mir ist — eine kleine Indisposition — ich fühle mich nicht stark genug — —".

Etwas wie Triumph zuckt in Doktor Paulus auf. Ah, da sieht man es ja — Indisposition — nicht stark genug! — Man kennt das. Aber selbstverständlich wird er dann operieren, er wird ihr zeigen, daß er keine Schwäche kennt. Fast verächtlich schaut er auf das schlanke Geschöpf mit dem schmalen Gesicht und den kinderzarten Händen herab. Aber nein, sein Vorurteil macht ihn ungerecht, und ungerecht sind auch die Gefühle, die in ihm auftauchen. Was ist das nur für eine geheime Macht, die ihn packt? Was sind das für böse Dämonen, die ihm zuraunen: Verweigere ihr deine Hilfe, bereite ihr eine Niederlage, durch das Mißlingen der Operation! — O, welche entsetzliche Pein, welche Seelenqual ist für ihn dieser widernatürliche Wunsch, der ihn fast der Besinnung beraubt und ihn auf die abschüssige Bahn des Verbrechens treiben will! Er zuckt zusammen in namenlosem Entsetzen. Er versteht sich nicht mehr, und wie um sich vor sich selbst zu retten, greift er nach Hildegards Händen und preßt sie wild. „Ich werde alles tun, was Sie von mir begehren, verlassen Sie sich auf mich," erwidert er, heiser vor Erregung.

Sie sieht verwundert zu ihm auf, sieht sein geröletes Antlitz, hört das Vibrieren der Stimme und fragt besorgt:

„Ihnen ist nicht wohl?"

„O, sehr wohl!" Er fühlt den krassen Widerspruch seiner Worte mit der Qual seines Innern.

„Nein, Sie sind erregt, und das dürfen Sie nicht sein, wenn Sie operieren wollen."

„Das geht vorüber! In wenigen Minuten bin ich bereit. Entschuldigen Sie mich so lange."

„Aber gewiß, gern!"

Er geht mit starken Schritten von ihr und verschwindet im Merzlezimmer. Er muß allein sein, allein mit sich und dem Aufruhr, der in ihm lebt. „Ruhe, Ruhe" — gebietet er sich selbst. „Eine Weile nur, und es hängt ein Menschenleben von dir ab." Wie oft war das schon der Fall gewesen? Hatte er jemals gezittert? Nein! Und jetzt war es auch nicht die Furcht, sondern der Haß, welcher sein Inneres so ganz aus dem Geleise gebracht hatte. Aber war es Haß? Was hatte ihm denn Fräulein Doktor getan? „Nichts, nichts, nichts," preßt er zwischen den Zähnen hervor. Er krallt sich die Nägel ins Fleisch, beißt sich die Lippen blutig und kämpft gegen den unseligen Zwiespalt seines Innern, gegen dieses dämonische Raunen und Flüstern mit übermenschlicher Kraft an. Er tastet die heiße Stirn mit eiskaltem Wasser, stampft zornig mit dem Fuße auf und zwingt mit eisernem Willen seine Erregung nieder.

Zwei Stunden später begleitet er Fräulein Doktor nach der Villa. Sein Antlitz ist blaß, doch ruhig, während seine dunkeln Augen an der leicht neben ihm hergehenden Gestalt sich förmlich berauschen.

Der Kampf ist wieder einmal ausgetobt, sein ehrlicher Wille zwang die wilden Dämonen nieder, seine Hand hatte nicht gezittert — ein zartes Leben war gerettet. Ein seltsam weiches Gefühl hat den starken Mann erfaßt. Eine nie gekannte, träumerische Müdigkeit gibt seinen Bewegungen etwas Schlaffes und lullt seine Sinne ein. Er läßt sich, ohne Hildegard zu fragen, auf eine Bank nieder, an der sie vorübergehen. Erst als er bereits sitzt, sieht er sie an und sagt rasch:

„Verzeihen Sie und bitte, nehmen Sie auch ein wenig Platz, ich habe einen Auftrag an Sie auszurichten."

Sie lächelt ihn erstaunt an. „Einen Auftrag für mich?"

„Allerdings! Ihre Freundin, Frau Professor Raute, beehrte mich mit ihrem Vertrauen. Sie beklagt sich bitter, daß Sie trotz ihrer Bitten und Vorstellungen all ihre Einladungen ablehnen. Sie beklagt sich aber nicht nur, nein, sie ist wirklich besorgt um Sie und meint, dieses angestrengte Arbeiten und gänzliche Zurückziehen von allen Zerstreuungen könnte Ihnen ernstlich schaden. Und da muß ich Frau Professor recht geben! Denn wenn ich täglich sehe, wie Sie arbeiten und sich für andre aufopfern, stets das menschliche Elend in seiner ergreifendsten Gestalt vor Augen haben — da möchte ich Sie fragen, warum tun Sie das? Warum genießen Sie denn Ihre Jugend nicht ein wenig und nehmen teil an den Freuden der Gesellschaft?"

Groß, erstaunt sehen ihn die herrlichen Augen an, eine leise Röte steigt in das reizende Gesichtchen.

„Herr Doktor, ich soll meine Jugend genießen, sagen Sie? Ja freilich, in dem Sinne, wie Sie es meinen, habe ich es nie getan! Ich empfand nie das Bedürfnis, zu tanzen und mich zu amüsieren wie die andern jungen Mädchen. Nein, nein, das hätte ich nie gekonnt und kann es heute erst recht nicht. Ich bin auch heute gar nicht mehr so jung."

„O, Fräulein Doktor!"

„Ich bin 24 Jahre alt," erklärt sie rasch, „habe aber mit 17 Jahren ebenso gedacht wie heute. Mein Studium nahm mich gänzlich gefangen, ich dachte an keine Vergnügungen."

„Aber sagen Sie, was haben Sie so eigentlich vom Leben?"

„O viel, Herr Doktor! Viel Freude durch die Genugtuung, meine schwache Kraft den Leidenden zur Verfügung zu stellen."

„Das kann Ihnen auf die Dauer nicht genügen! Verzeihen Sie, mich geht das persönlich gar nichts an. Aber daß eine Frau jemals volles Glück, volle Herzensbefriedigung in ihrem Berufe fühlt, ist ausgeschlossen. Eine Frau in ihrem Beruf kommt mir stets widernatürlich vor. Denn gerade durch das, was uns an den Frauen am meisten fesselt und was wir nicht besitzen, also in diesem Fall das spezifisch Weibliche, reißen sie uns ja eben zur Bewunderung hin. Und dieses so blumenhaft, zarte, weibliche Empfinden, es kann unmöglich den Stürmen Trotz bieten, denen eine Frau im Beruf, fast ohne Ausnahme, ausgesetzt ist. Und ist erst einmal eine Bresche geschlagen, dann ist es vorüber. Ich meine aber, das Schönste an der Frau bleibt stets ihr reines Herz, ihre treue Liebe! Ich bin sicher, daß auch Sie das über kurz oder lang an sich erfahren werden," schließt er mit weicher, leicht bebender Stimme.

Hildegard hat sich tief in die Bank zurückgelehnt und horcht verwundert, mit halb geschlossenen Augen auf die Worte des Doktors. Ein leiser Luftzug fächelt ihre Wangen und trägt ihr den Duft der Rosen zu, ein Rotkehlchen hüpft über den Weg, sonst ist es ganz still im Park, still und lauschig.

Wird sie es wirklich erfahren müssen? Regt nicht bereits die Hoffnung in ihrem Herzen leise und zaghaft die Schwingen? Ist sich ihre Seele nicht schon bewußt geworden, daß es noch einen andern Lebenszweck gibt als den Beruf? Hat sie nicht bereits unter bittern Schmerzen diese Erkenntnis bekämpft und die leise knospenden Blüten ihrer Liebe vernichtet? — Galt für sie nicht dasselbe wie für Richard? Sie wird totenblaß, ihre im Schoß gefalteten Hände zittern. Da klingt die Stimme des Doktors wieder an ihr Ohr.

„Sie haben zu heute abend eine Einladung von Ihrer Freundin erhalten! Ich habe versprechen müssen, Sie hinzubringen — darf ich?" Er neigt sich zu ihr hinüber, sein Ton hat etwas Weiches, Schmeichelndes, der sie seltsam bei ihm berührt. Sie rafft sich auf und versucht zu scherzen:

„Tot oder lebendig?" Es klingt aber sonderbar von ihren ernsten Lippen.

Er merkt das, betrachtet die Frage als Zusage und quittiert mit den Worten: „Ich danke Ihnen, Ich werde um acht Uhr bei Ihnen vorsprechen, denn bei dem schönen Wetter benutzen Sie für die kurze Strecke doch keinen Wagen, dann darf ich Sie begleiten, ja?" Die dunkeln Augen suchen die ihren mit bittendem Blick.

Sie steht auf und erwidert mit leichtem Neigen des Köpfchens: „Ausnahmsweise will ich meiner Freundin den Wunsch einmal erfüllen und werde mich bereit halten. Einstweilen: Adieu!"

Er erhebt sich rasch, verbeugt sich und schaut dann mit sinnenden Augen der schlanken Mädchengestalt nach, die so leicht und anmutig über den Marmorkies des Parkweges geht. Drüben an der Veranda dreht sie sich um, und als sie ihn noch immer auf demselben Platz stehen sieht, grüßt sie freundlich mit der Hand und eilt die Stufen hinauf. Während er dann langsam heimwärts schreitet, kommt eine Stille über ihn, die ihm sonst fremd ist. Hildegards durchseelte Innigkeit wirkt auf ihn, wie etwas Köstliches, Heiliges, wie etwas, das zu seinem Leben gehört, ihm Wärme gibt, ihn hebt und auf Flügeln über allen qualvollen Kampf, allen Zwiespalt seines Innern, ins Unbekannte trägt. — — —

Hildegard aber wird von Frau von Meerholtz bereits erwartet. „Der Baron von Treskow ist im Salon. Der Herr verlangte unhöflicherweise so ausdrücklich nach dir, daß ich mich nicht veranlaßt sah, ihm bis zu deinem Erscheinen Gesellschaft zu leisten," sagt sie in gereiztem Ton.

„Es wird etwas Geschäftliches sein, was dich nicht interessiert," begütigt Hildegard.

„Nun ja! Geschäftliches hier, Geschäftliches dort, weiter kennt ja das gnädige Fräulein Doktor nichts," entgegnete die schöne Frau spitz.

Ohne auf diese Worte zu antworten, fragt Hildegard freundlich: „Willst du in die Oper fahren! Morgen wird geschlossen, wie du weißt."

„Wenn du mitkommst oder Richard, ja! Allein habe ich keine Lust."

„Richard wird gern mitkommen, und ich werde dann heute abend einmal zu Professor Rautes gehen."

„Du willst ausgehen?" Erstaunen prägt sich in Frau von Meerholtz' schönen Zügen aus. „Ach ja, ich erinnere mich jetzt, wir sind ja eingeladen! Aber du sagtest doch bereits für uns ab?"

„Doktor Paulus hatte jedoch den Auftrag, mich nochmals um mein Kommen zu bitten und, um meine Freundin nicht zu beleidigen, habe ich zugesagt. Du aber bist dein eigner Herr, liebe Charlotte, und erklärtest neulich Professors für sehr langweilige Menschen. Ich nehme also an, einen ganzen Abend in ihrer Gesellschaft zubringen zu müssen, sei dir nicht lieb. Deshalb dachte ich, du siehst dir erst ein paar Akte von ‚Tannhäuser' an und erscheinst dann als ersehnter Stern am Himmel des Professor Raute'schen Ehepaars. Was meinst du dazu?"

„Ganz nett ausgedacht, Kleine! Gut, ich werde grande Toilette machen, in die Oper fahren, mich bewundern lassen natürlich," die schöne Witwe lächelt kokett, „und dann wie ein leuchtender Meteor bei Professors auftauchen und verschwinden."

„Nun, nun, mit dem Verschwinden wird's wohl etwas hapern, so schnell wird man dich nicht fortlassen, mein schönes Cousinchen!"

Bei den Worten steht Hildegard schon an der Türe und ist gerade im Begriff hinauszuschlüpfen, um den Bankier, Baron von Treskow, nicht länger warten zu lassen, als ihre Cousine sie zurückruft: „Hilde, warte mal! Was meinst du zum gelbseidenen heute abend? Ich denke, das steht mir besonders gut. Der Doktor findet es wenigstens."

„Er hat auch recht, es steht dir wundervoll!" Das junge Mädchen will hinaus! Ihr soeben noch so freundliches Gesichtchen ist schmerzlich verzogen.

Sie muß einen Augenblick stehenbleiben, um sich zu sammeln.

Charlotte und Dr. Paulus — wie oft ist ihr schon der Gedanke gekommen — —. Aber jetzt ist keine Zeit zum Grübeln. Sie tritt vor den kostbaren Spiegel von venezianischem Glas und streicht sich leicht mit der Hand über Stirn und Augen. Dann öffnet sie die Türe zum Salon und tritt ein. Am Fenster steht ein stattlicher Mann, in der eleganten Haltung jener schlanken Männer, die sich nicht vor beginnendem Embonpoint zu fürchten brauchen, obwohl sie die Fünfzig überschritten haben. Als er die Türe gehen hört, wendet er sich um und verneigt sich tief und ehrerbietig vor dem schönen Mädchen.

Nach einigen begrüßenden Worten nimmt er auf Hildegards, mit bezeichnender Handbewegung ausgesprochene Bitte den Sessel ihr gegenüber ein und beginnt das Gespräch mit einem wohlwollenden, gütigen Ausdruck in den noch immer schönen, glänzenden Augen. Der Baron ist überhaupt eine vornehme Erscheinung. Obwohl das Haar schon weiß ist, gibt es in seiner Fülle, im Verein mit dem vollen Backenbart, dem frischen Antlitz doch eine schöne, interessante Umrahmung. In tadellos sitzender Kleidung, mit den Manieren eines Weltmanns, lehnt er sich im Sessel. Plötzlich fährt Hildegard, blitzartig aufzuckend, ein banger Gedanke durch den Kopf. Sollte der Besuch mit Richard, der bei dem Bankier ar-